Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 849

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 5. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Regierung ohne Köller.

Die Kaltstellung des Herrn v. Köller vor dem Zusammentritt des Reichstags gehört allerdings zu den sogenannten klärenden Ereignissen, aber man möge nur ja nicht glauben, daß es jetzt auch wirklich klar bei uns werden wird. Dies Ereigniß ist wieder nur eines der Zeugnisse für den Zickzackkurs, in dem wir uns seit Jahren bewegen. Für jetzt und für die nächste Zeit bedeutet die Köllerkrise eine Abwendung von der Politik der starken Hand, nur daß man nicht weiß, wie bald die verfahrene Lage doch wieder dazu nöthigen kann, daß jene verunglückte Politik auf andere Weise und mit noch schärferen Mitteln erneut aufgenommen wird. Aber die Möglichkeiten der Zukunft brauchen die Genugthuung über das Abwirthschaften Köllers nicht zu beeinträchtigen. Wenn man sich bei diesem Manne über Eines wundern kann, so ist es darüber, daß er so lange im Amte bleiben durfte, denn einen solchen Minister hat man bei uns wirklich noch nie gehabt. Immerhin sei heute gern anerkannt, daß die politische Welt ihm doch so manche heitere Stunde verdankt hat, was in dieser Zeit der allgemeinen Trübsal schon Etwas bedeuten will.

Herr v. Köller scheint dasselbe Spiel — allerdings mit schwächeren und zugleich plumperen Mitteln — gegen Hohenlohe gespielt zu haben, wie es Graf Eulenburg gegen Caprivi unternahm. Wie sein Vorgänger den damaligen Reichskanzler in eine Politik der schärferen Tonart gegen die Sozialdemokratie hineinzureißen versucht hatte, so ließ es sich Herr v. Köller angelegen sein, eine Situation zu schaffen, in der Fürst Hohenlohe seinen bisherigen Standpunkt der Zurückhaltung keinen Tag lang behaupten konnte. Die Schließung der sozialdemokratischen Vereine konnte einen Sinn nur haben als Vorstufe einer umfassenderen Aktion. Es liegt nicht viel daran, ob ein paar Berliner Vereine geschlossen werden, wenn gleichzeitig die ganze übrige Organisation der sozialdemokratischen Partei fortbesteht. Zweifellos hat Herr v. Köller geglaubt, sich auf die allgemeinen Grundsätze, wie sie im Staatsministerium zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vereinbart worden waren, auch bei der Maßregelung der Vereine gestützt zu haben. Aber es ist ihm passirt, daß er die Absicht des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten, wohl auch die der meisten übrigen Kollegen, mißverstanden hat.

Der Reichskanzler will keine Politik der Ausnahmegesetzgebung. Er weiß ganz genau, daß das Drängen und Treiben gewisser politischer Richtungen und einzelner, diese Parteien zu persönlichen Zwecken benutzender Männer zu einer Erneuerung des Sozialistengesetzes gar keinen anderen Zweck hat, als eine allgemeine Regierungs- und Personenkrise herbeizuführen. Den Konservativen zumal konnte es gerade passen, wenn ein Kampf entfesselt würde, der die Aufmerksamkeit von den schweren Verlegenheiten der Rechten ablenken müßte, der unweigerlich zu einer Reichstagsauflösung führen und die Regierung in nothwendiger Konsequenz dazu bringen würde, ihre besten Freunde gerade in der konservativen Partei zu suchen. Diese Durchkreuzung der Hohenloheschen Politik ist mißlungen; daß auch das Dreinreden des Herrn v. Köller in die Reform der Militärstrafprozeßordnung zu seiner Kaltstellung mit beigetragen, und daß seine übereilte Klageerhebung gegen den Prof. Delbrück ihm arg verdacht worden ist, das tritt zurück hinter die ausschlaggebende Rolle, die der Vorstoß gegen die sozialdemokratischen Vereine gespielt hat. Die Sozialdemokratie hat wirklich Glück. Sie kann sich bei Herrn v. Köller für den taktischen Erfolg bedanken, auf den die jüngste Polizeiaktion gegen sie hinausläuft, und sie wird diesen Dank im Reichstage abstatten. Herr v. Köller ist aber nicht der Einzige, der sich in der Situation zu seinem Schaden geirrt hat. Wir haben guten Grund, die Angabe zu glauben, wonach der Kaiser beinahe noch ungehaltener als über Herrn v. Köller über die merkwürdigen Aeußerungen des Freiherrn v. Stumm ist und das „Scharfmachen" so übel genommen hat, wie es Jedermann in gleicher Lage thun würde.

Der Anblick der inneren Verhältnisse beim Beginn der Reichstagssession ist somit der, daß die neuesten Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie theils als wirkungslos erkannt, theils als gefährliche Hinüberleitung zu unberechenbaren Krisen mit ebenso viel Kühle wie Besorgniß von dem leitenden Staatsmann gewürdigt werden. Nun steht es aber so, daß die Bedingungen, aus denen der sogenannte Septemberkurs erwachsen ist, nach der Auffassung der leitenden Kreise eine Politik des Gehenlassens nicht gestatten und, nachdem der eine Weg sich als ungangbar erwiesen, das Einschlagen eines anderen Weges gebieten. Mit anderen Worten: die gespannte Situation ist in ihrem Charakter unverändert, und dieselben politischen Kräfte, die einen Kampf „auf Leben und Tod" fordern, werden auch jetzt nicht aufhören, sich zu rühren und zu regen. Die Sozialdemokratie wird ihnen ja im Reichstage erwünschte Gelegenheit geben, ihren eintönigen Ruf nach gründlicher Aenderung anzustimmen. Immer wieder wird verlangt werden, daß, wenn nichts Anderes helfen kann, die äußerste Entschlossenheit Trumpf werden soll, daß eine „Reform" des geltenden Reichswahlrechts die Sozialdemokratie, zunächst äußerlich, von der Bildfläche verschwinden lassen soll. So gewagt und schier abenteuerlich diese Rathschläge erscheinen, so sicher auch die Bürgschaft ist, daß weder Fürst Hohenlohe noch ein anderer der heutigen Minister (nach der Entfernung Köllers) auf diese Brücke treten möchte, so wird man doch die Augen offen halten müssen. Läßt man sich durch verkehrte Illusionen nicht beirren, so ist leider zu sagen, daß nicht die geringste Aussicht auf eine Schwächung der Sozialdemokratie da ist. Woher soll denn diese Schwächung kommen? Mit Zwangsmitteln läßt sie sich nicht herbeiführen, wie die zwölf Jahre Sozialistengesetz gezeigt haben, und ein Zerfall von innen heraus ist auch nicht zu erwarten. Von der Ermannung der bürgerlichen Parteien aber in dem Sinne, daß alle Parteiunterschiede zurückgestellt werden, wenn es die Bekämpfung der Sozialdemokratie gilt, verspüren wir nicht das Geringste, und man kann sich auch garnicht vorstellen, wie diese Läuterung und Umwandlung der nicht sozialdemokratischen Volksschichten anders als bei Wahlen, also nur gelegentlich im Laufe langer Jahre, vor sich gehen sollten. Empfehlungen, es mit der Gewalt und entsprechenden, scheinbar gesetzmäßigen Akten der Reichsgesetzgebung zu versuchen, werden somit auch in Zukunft darauf rechnen können, daß sich willige Ohren für ihren gefährlichen Klang finden.

Hat die Sozialdemokratie Anlaß, über die Erschütterung des Herrn v. Köller zu triumphiren, so hat sie somit zugleich Anlaß zur Genüge, sich jetzt erst recht auf Kämpfe vorzubereiten, die nur die Form wechseln mögen, inhaltlich aber noch schärfer werden geführt werden. Es tritt hinzu, daß der Erfolg des Fürsten Hohenlohe durch Momente der auswärtigen Politik bedingt erscheint. In einer gespannten auswärtigen Situation wie die jetzige trennt man sich nicht ohne zwingende Gründe von einem Reichskanzler, der in der Kunst der Diplomatie so wohl erfahren ist wie Fürst Hohenlohe.

Deutschland.

* **Posen**, 4. Dez. Der Entwurf eines Innungsgesetzes, welches die Zwangsorganisation für sämmtliche Gewerke einführt, liegt, wie aus sonst gut unterrichteten Handwerkskreisen verlautet, beim zuständigen Ministerium bereits fertig vor. Der Entwurf enthält u. A. die Bestimmung, daß zwei Innungen derselben Branche am gleichen Ort nicht nebeneinander bestehen dürfen, sondern sich vereinigen müssen.

= Nach der bisherigen Verfügung ist den alle fünf Jahre zu erstattenden Berichten über die Verhältnisse der militärberechtigten Privat-Lehranstalten das Gutachten über die letzte Revision und über die letzten Prüfungsarbeiten und Verhandlungen beizufügen. In Anbetracht der Erfahrungen, welche die Reichs-Schulkommission in diesem Jahre bei Prüfung des eingegangenen Materials gemacht hat, hat der Minister der Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiten den Provinzial-Schulkollegieen als erwünscht bezeichnet, daß in Zukunft nicht ein bloßes Gutachten über die letzten Prüfungsarbeiten ꝛc., sondern diese Prüfungsarbeiten und Verhandlungen selbst vorgelegt werden.

L. C. **Berlin**, 3. Dez. Ein Freund der Zuckersteuervorlage hat in der „Post" die geistreiche Behauptung aufgestellt, daß, wer die Erhöhung der Ausfuhrprämien bekämpfe und die Zuckerindustrie auf den erhöhten Inlandskonsum verweise, ihr einen Stein statt Brot böte. Der Vergleich ist nicht übel; aber die „Post" scheint gar nicht zu wissen, daß die Auffassung, die sie hier so verächtlich abweist, im Reichstage bei der Berathung der Zuckersteuernovelle am 5. Mai d. J. von dem einzigen Redner der konservativen Fraktion vertreten worden ist, nämlich von dem Abg. v. Staudy. Der Abgeordnete erklärte, er könne es nicht unterlassen, den Schatzsekretär darauf aufmerksam zu machen, daß er und ein Theil seiner Freunde dem Antrag Paasche, an dessen Stelle jetzt die Regierungsvorlage getreten ist, ablehnend gegenüberständen und zwar allen Grundgedanken desselben. „Wir halten, fuhr Herr v. Staudy fort, die Kontingentirung für verderblich, weil sie wesentlich dem Ausland zu gute kommen würde; wir wollen keine Erhöhung der Konsumsteuer, weil sie den Zuckerkonsum noch mehr beeinträchtigen würde, als die jetzt schon bestehende hohe Konsumsteuer es heute bereits thut; wir wünschen keine staffelmäßige Betriebssteuer, wie sie der Herr Abgeordnete Puasche in Aussicht stellt, und endlich wünschen wir an sich auch keine Erhöhung der Exportprämie, nur für den Fall acceptiren wir sie, wenn sie als Kampfmittel nöthig ist. Ich und ein Theil meiner Freunde werden nur dafür stimmen, wenn die Regierung diese Erhöhung als Kampfmittel gebraucht." In der Auseinandersetzung mit dem Abg. Dr. Meyer vertheidigte Herr v. Staudy alsdann die Liebesgabe mit Rücksicht auf die hohe Konsumsteuer und schloß dann mit folgenden Worten: „Heben Sie die Konsumsteuer auf Zucker auf und ich glaube, es wird keinen Landwirth geben, der dann noch an eine Exportprämie denkt. Die Aufhebung der Konsumsteuer ist viel wichtiger wegen des dadurch steigenden Konsums."

— Die rheinische Handels- und Plantagengesellschaft hat in Köln in einer außerordentlichen Hauptversammlung beschlossen, mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft einen Vertrag zu vereinbaren, laut welchem beide Gesellschaften zwecks Auffindung und Ausbeutung von Mineralien in Deutsch-Ostafrika für eine längere Reihe von Jahren ein festes Verbandsverhältniß eingehen. Ferner ist das Grundkapital der erstgenannten Gesellschaft von 600 000 M. auf ein und eine halbe Million Mark erhöht worden.

— Die „Schles. Ztg." hat noch die folgenden Einzelheiten über die Sitzungen des Ausschusses der Preußischen Central-Genossenschaftskasse am 27. November und der Besprechung mit den Vertretern des Handwerks am 28. November erfahren:

In der am Mittwoch abgehaltenen ersten Sitzung wurde beschlossen, den Zinsfuß für Darlehen der Kasse an die Provinzialverbände in der bisherigen Höhe von 3 Proz. vorläufig bis zum 1. April 1896 beizubehalten. Der Zinsfuß der Centralkasse soll von den Schwankungen des Zinsfußes der Reichsbank möglichst frei erhalten werden. Der Finanzminister hat der Kasse aus den Beständen der Staatskasse, die in Höhe von gewöhnlich mehr als 100 Millionen Mark gegen bankmäßige Verzinsung bei der Reichsbank untergebracht zu werden pflegen, bisher bereits $5^1/_2$ Millionen Mark zu $2^1/_2$ Prozent dargeliehen und überdies sich bereit erklärt, diesen Kredit unter den gleichen Bedingungen im Bedarfsfalle noch zu erhöhen. Ueberdies strömen der Centralkasse schon jetzt bereite Bestände vorhandener Genossenschaftsverbände, so im Betrage von 2 Millionen Mark von dem Neuwieder Verbande zu. Der Umsatz der Kasse belief sich in den ersten sechs Wochen ihres Bestehens auf rund 11 Millionen Mark. In der Sonderkonferenz am Donnerstage wurden empfohlen, in jeder Provinz eine gewisse Agitation zur Gründung von Handwerksgenossenschaften in die Wege zu leiten. Zur materiellen Förderung dieser Agitation soll in den Staatshaushaltsetat für 1896/97 ein Betrag von 10 000 Mark eingestellt werden. — Die nächste Sitzung des Centralgenossenschafts-Ausschusses dürfte im März oder April 1896 abgehalten werden.

— Hofprediger a. D. Stöcker richtet eine „herzliche Bitte" an „alle treuen Konservativen" in Herford-Halle, bei der Stichwahl ihre Schuldigkeit zu thun; er schreibt: „Besonders diejenigen Wähler, welche mich gern gewählt hätten, fordere ich auf, Herrn Amtsgerichtsrath Weihe ihre Stimme zu geben." Man kann Herrn Weihe zu dieser Unterstützung gratuliren.

— Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der Bundesrath sich nicht dafür aussprechen, daß dem Reichsgericht die Entscheidung der lippeschen Thronfolge übertragen wird. Eine diesbezügliche vertrauliche Mittheilung ging gestern bereits nach Detmold ab. Da der Bundesrath in seiner Mehrheit von der Successionsberechtigung des Grafen Ernst von Lippe überzeugt ist, hat er erklärt, daß er auf Grund eines eventuell für den Grafen Ernst günstigen Gutachtens des Reichsjustizamtes seinerseits, falls der Graf die Regentschaft des Fürstenthums Lippe antreten sollte, dessen Bundesbevollmächtigten anerkennen würde.

— Zu dem Strafurtheil gegen Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung wird der „Freis. Ztg." von einem Zuhörer bei der Gerichtsverhandlung Folgendes geschrieben: „Zur Ueberraschung aller Theilnehmer an der Gerichtsverhandlung heißt es in dem schriftlichen Erkenntniß, die Auffassung der Worte Liebknechts seitens der Hörer folge aus der festgestellten Thatsache des Beifalls oder jubelnden Beifalls. Von jenem Beifall war aber in der Verhandlung gar keine Rede, und nach dem Prinzip der Mündlichkeit (§ 260 der Strafprozeßordnung) darf der Richter nun und nimmermehr etwas als „festgestellt" bezeichnen, was nicht „festgestellt" ist, noch viel weniger etwas, was gar nicht Gegenstand der mündlichen Verhandlung war. Dabei ist der Verurtheilte in Ermangelung der Berufungsinstanz gegen solche Feststellung völlig machtlos, da gemäß § 376 der Strafprozeßordnung eine Nachprüfung der thatsächlichen Feststellung in der Revisionsinstanz ausgeschlossen ist."

— Majestätsbeleidigungsprozesse. In Brandenburg a. H. wurde Redakteur Ewald vom sozialistischen „Volksblatt für Ost- und Westhavelland" wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Landgericht Chemnitz verurtheilte den Redakteur Diehl von der Burgstädter „Volksstimme" wegen Majestäts- und Militärbeleidigung zu einem Jahr Gefängniß.

Parlamentarische Nachrichten.

— Das offizielle Fraktionsverzeichniß ist im Reichstage erschienen. Erledigt sind 5 Mandate, nämlich 2 Minden, 1 Köln, 15 Württemberg, 14. Elsaß Lothringen. Die Deutsch-Konservativen zählen 60, die Reichspartei 28, die Deutsch-Soziale-Reformpartei 14, das Zentrum 98, die Polen 19, die Nationalliberalen 49, die Freisinnige Vereinigung 15, die Deutsch-Freisinnige Volkspartei 24, die Deutsche Volkspartei 12, die Sozialdemokraten 47 Mitglieder. Bei keiner Fraktion sind 26 Mitglieder.

— Einem kleinen Stimmungsbild des „Berl. Tagbl." entnehmen wir Folgendes: „Die Foyergespräche im

Reichstag waren gestern besonders lebhaft. Mit der Thronrede war man dabei schnell fertig. Diese trockene Darstellung bietet des Bemerkenswerthen so wenig, daß sich selbst ein „Reichsbote", der viel vertragen kann, damit nicht aufhält. Dagegen war Herr v. Köller in Aller Munde. Die lange erwartete Katastrophe ist schließlich doch über Nacht gekommen. Zuerst wollte Niemand daran glauben, zumal mit aller Bestimmtheit verlautete, daß Fürst Hohenlohe erklärt habe, er wisse nichts von der Sache. Aber ein sehr kritischer Reichsbote ließ dies Argument nicht gelten und brachte es schnell um mit der Bemerkung: „Das beweist garnichts." Man staunte ein wenig über den kühnen Mann, gab ihm aber schließlich Recht, zumal gleichzeitig bekannt wurde, daß Herr v. Marschall bereits vorgestern erklärt hatte, die Sache werde wohl stimmen. Sie stimmt allerdings. Darüber war im Foyer schließlich Alles einig. Aber das Interesse für die Sache wurde aufs Neue erweckt, als man erfuhr, daß mit dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, dem Grafen Wilhelm Bismarck, über die Nachfolge verhandelt wird oder verhandelt worden ist. (Natürlich nur ein schlechter Foyerwitz.) Diese Nachricht schlug wie eine Bombe ein. „Da wäre mir der Vater doch lieber!" äußerte ein alter Parlamentarier. Neben dem Ministerium des Innern kam die allgemeine politische Lage wiederholt zur Besprechung. Die neuesten agrarischen Gesetze, das Margarine- und das Zuckersteuergesetz, spielten dabei eine hervorragende Rolle. Es ist interessant, daß man im Bundesrath diesen Gesetzen nicht allzu viel zutraut. Ueberhaupt schein man in den leitenden Kreisen mit schweren Sorgen in die Zukunft zu blicken. „Es herrscht eine Verwirrung sondergleichen", hat der Vertreter eines der vornehmsten Bundesstaaten geäußert, „und wie wir aus diesem Chaos herauskommen sollen, ist vorläufig noch gar nicht abzusehen." Bei dieser Sachlage kann man sich nicht wundern, wenn Nationalliberale wie Konservative, namentlich aber die Ersteren, plötzlich alle Lust verloren haben, für das Präsidium zu kandidiren."

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 2. Dez. Heute Abend ist es hier zu einem antisemitischen Straßentumult gekommen, an dem sich namentlich viele Frauen betheiligten; schon seit mehreren Jahren veranstalten nämlich die Rassenhetzer Versammlungen „christlicher Frauen" Wiens, die aufgefordert werden, nur bei Christen ihre Weihnachtseinkäufe zu machen.

Heute war nun eine solche Radauversammlung nach einem der Säle des Volkspraters einberufen worden. Die Antisemiten hatten ihren ganzen Heerbann aufgeboten; einzelne schätzen die angesammelte Menge auf 8000 Köpfe, doch dürfte der „N. Fr. Pr." zufolge etwa die Hälfte dieser Ziffer die richtige sein. Es war ein lebensgefährliches Gedränge, und Dr. Lueger, der bei seinem Erscheinen mit den in der letzteren Zeit üblich gewordenen maßlosen Huldigungen begrüßt wurde — die Frauen umdrängten ihn und küßten seine Hände, Arme und die Zipfel seines Rockes — konnte kaum mehr in den Saal gelangen. Der anwesende Regierungsvertreter erklärte nun, daß die Versammlung nicht abgehalten werden könne, wenn nicht ein Theil der Menge den Saal verlasse. Ein Wuthgeschrei antwortete ihm. Die Weiber riefen durcheinander: „Wir bleiben da! Wir kommen vom Land! Wir gehen nicht!" Da auch auf die Aufforderung Luegers niemand vom Fleck wich, so erklärte der Regierungsvertreter nach kurzer Pause die Versammlung für aufgelöst. Die Menge protestirte tobend; doch gelang es der Wache, durch gütliches Zureden den Saal zu leeren. Draußen formirten die Frauen, die sich förmlich heiser schrieen, wie auf unsichtbares Kommando einen geschlossenen Zug, und das Gros der Menge, zumeist Weiber aus dem Volke mit Kopftüchern und Umhängtüchern, doch auch viel gutgekleidete unter ihnen, marschirte von zahlreichen Männern und Kindern begleitet, in die Praterstraße, wo eine Reihe der widerlichsten Scenen begann. Unter dem unaufhörlichen Geheul: „Hoch Lueger! Nieder mit den Juden! Kauft nur bei Christen! Aufhängen die Juden! Kauft's nix bei Juden!" wälzte sich der etwa 2000 Köpfe zählende Menschenstrom der Stadt zu; jüdische Passanten, die nicht schnell genug auswichen, werden angespuckt, insultirt und gestoßen. Sie flüchteten eilends aus dem Bereich der Menge, die ihnen die unflätigsten Schimpfworte nachbrüllte und jede einzelne dieser Rohheiten mit Gejohl und Gelächter begleitete. Ein kleiner Trupp zog zur Aspernbrücke, wo eine elegant gekleidete, mit einem älteren Herrn im Gespräch stehende Dame angespuckt und derart insultirt wurde, daß sie schreiend flüchtete. Endlich an der Ecke der Singerstraße gelang es einer Abtheilung Wache, den Menschenstrom aufzuhalten und durch energisches Vorgehen in die Seitengassen abzudrängen, wo er sich zerstreute.

Der ganze Vorgang bot einen deutlichen Beweis, welche Verwilderung und Verrohung der Sitten durch die antisemitische Agitation selbst bei Frauen hervorgerufen wird, von denen viele es früher gewiß für sich in Anspruch nahmen, als anständig und respektabel zu gelten.

Italien.

* **Die Mitgliederzahl des Kardinal-Kollegiums.** Die „Köln. Volksztg." macht darauf aufmerksam, daß durch die im päpstlichen Geheimen Konsistorium vom 29. v. M. verkündigte Ernennung von neun Kardinälen, welche als geweihte Bischöfe sämmtlich der Ordnung der Kardinal-Priester zugetheilt wurden, die Zahl der jetzt lebenden Kardinal-Priester auf 52 angewachsen ist. Zum zweiten Male — das erste Mal geschah es im Konsistorium vom 16. Januar 1893 — wird damit durch Leo XIII. die von allen Lehrbüchern des Kirchenrechts als feststehend behandelte und auf eine Konstitution Papst Sixtus V. vom Jahre 1587 zurückgeführte Tradition durchbrochen, nach welcher es nicht über fünfzig Kardinal-Priester geben dürfte. Beiläufig bemerkt ist Leo XIII. auch über die traditionelle Zahl der Kardinal-Diakone, deren es gegenwärtig nur sieben giebt, schon ein Mal hinausgegangen: vom 23. Mai 1887 bis zum 2. November 1887 gab es fünfzehn Diakone, also einen mehr als die sonst angenommene Vollzahl von vierzehn. Auch noch in anderer Beziehung ist die jüngste Kardinals-Promotion recht bemerkenswerth. In Folge derselben haben nämlich die nicht-italienischen Kardinäle bis auf einen einzigen die Zahl der italienischen erreicht, was wohl seit Jahrhunderten nicht mehr der Fall gewesen. Den 33 Italienern stehen gegenwärtig 32 Nicht-Italiener gegenüber, und zwar: acht Franzosen, vier Engländer, fünf Spanier, zwei Portugiesen, zwei Polen, zwei Ungarn, ein Flamländer, drei Deutsch-Oesterreicher (Schönborn, Gruscha, Haller) und fünf Reichsdeutsche (Hohenlohe, Melchers, Krementz, Kopp und Steinhuber, Ledochowski ist bei den Polen gewählt). Das Ziffernverhältniß der Nicht-Italiener zu den Italienern im h. Kollegium hat sich überhaupt namentlich in den letzten fünfzig Jahren, d. h. seit dem Regierungs-Antritte Pius IX., stetig und sehr erheblich zu Gunsten der ersteren verbessert. Schließlich verdient auch noch bemerkt zu werden, daß unter den jetzt neu Ernannten drei schlichte Bischöfe sind, die keinen Patriarchal-Primatial- oder erzbischöflichen Rang haben: die Bischöfe von Autun, Ancona und Urgel.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Dez. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Es taucht das Gerücht auf von der bevorstehenden Aufhebung des Generalgouvernements von Kiew und Wilna, doch ist eine Bestätigung dieser Nachricht noch nicht erfolgt. Sollte die Regierung wirklich diese Generalgouvernements aufheben, so bedeutet das eine Aenderung des Russifizirungssystems. Ein Generalgouverneur besitzt eine große administrative, eigentlich politische Macht, die von ihm nach persönlichem Gutdünken gebraucht werden kann. Aber diese Macht wird eben darum auch mißbraucht; es giebt keine Verletzung irgend eines Rechts oder eines Gesetzes, die ein Generalgouverneur mit politischen Rücksichten nicht rechtfertigen kann. Diese unhaltbaren Zustände dürften der Regierung auch den Grund geben, die Generalgouvernements aufzuheben. — Die Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Industrie bemüht sich, eine Normirung der Arbeitszeit in Fabriken und sonstigen industriellen Etablissements herbeizuführen. In ihrer neulichen Sitzung genehmigte die Gesellschaft ein Projekt, in welchem der Maximalarbeitstag auf 12 Stunden festgesetzt ist, welcher aber in Maschinenwerkstätten auf 11 Stunden und bei der Arbeit unter der Erde auf 10 Stunden statt. Dieses Projekt wird mit einzelnen kleinen Veränderungen höheren Orts zur Bestätigung vorgelegt werden. — Die Uebersiedelungsbewegung an der transkaukasischen Grenze ist im steten Wachsen. Es wird gemeldet, daß die Dampfer Massen übersiedelnder Armenier aus Trapezunt, Beyrut, Derdshan, Erzerum u. s. w. nach Batum bringen, die von dort längs dem Schwarzmeerufer nach der Krim, Suchum und anderen Orten ziehen.

Polnisches.

Posen, den 4. Dezember.

s. **Mit Bezug auf den Rücktritt v. Köller's** meint der „Dziennik", die polnische Bevölkerung habe keine Ursache, dies Faktum zu bedauern. Sie werde demselben nie den Bescheid vergessen, welchen er der polnischen Fraktion auf deren Interpellation in Sachen des HKT-Vereins ertheilt, und worin er gewissermaßen das amtliche Placet dazu gegeben habe, daß die Polenhetze durch den gedachten Verein im großen Style betrieben werde, die Staatsanwälte und Gerichte hätten während v. Köller's Regierungszeit mit verdoppeltem Eifer sich gegen die Presse, besonders gegen die volksthümlichen Organe und gegen die unschuldigen, polnischen Vereine, namentlich gegen diejenigen Westpreußens gewendet; neuerdings habe man in der gedachten Provinz sogar die polnischen Vereine sämmtlich für politische erklärt. Sogar die harmlosen Liebhaber-Theater der polnischen Vereine seien behelligt worden, und der Minister habe sich nicht bemüßigt gefühlt, die bekannte Verfügung der Regierung zu Marienwerder aufzuheben, wodurch angeordnet worden sei, daß die polnischen Theaterstückchen den deutschen Behörden in Uebersetzung vorzulegen seien. Ueber den Werth des Systems, welchem gemäß die letzte Volkszählung durchgeführt worden sei, und das die Polen ebenfalls Herrn v. Köller verdankten, sei bereits geschrieben worden. Mit einem Worte, der zurückgetretene Minister hinterlasse im ganzen Staate kein Bedauern über seine Demission, höchstens in ultrakonservativen und reaktionären Kreisen. Bedeute sein Scheiden aus dem Amte einen Bruch mit der reaktionären Politik dieses Mannes und den Beginn einer neuen Aera, in welcher alle politischen und verfassungsmäßigen Errungenschaften mehr als bisher geachtet würden, so würden die Polen dieselbe mit Freuden begrüßen.

s. **Daß der gegenwärtige Polizeifeldzug** sich ausschließlich gegen die der Regierung unbequeme sozialistische Bewegung richte, das bezweifelt der „Dziennik" durchaus nicht. Wenn

Stadt-Theater.

Dienstag, 3. Dez.: Drittes **Gastspiel** des Frl. **Marie Barkany.**

„Dora", Schauspiel in 5 Akten von Sardou, stand gestern auf dem Repertoire und Frl. Barkany spielte die Titelrolle. Das Stück ist bekanntlich eine sog. Zeitkomödie. Sardou hat darin das Spionenwesen kennzeichnen wollen, das nach der unausrottbaren Ueberzeugung der Franzosen von den ausländischen Mächten in Frankreich unterhalten wird. Selbstverständlich sind die hier vorgeführten Spione lauter catilinarische Existenzen, die fremde Namen und Titel und — fremde Staatsdokumente stehlen. In diese anrüchige Gesellschaft hinein stellt Sardou ein armes, aber anständiges Mädchen, das ordinäre Zumuthungen entrüstet abweist und eine reine Liebe zu einem durchaus achtbaren Manne empfindet. Durch sehr geschickt herbeigeführte Verkettung von Umständen kommt Dora am Tage der Vermählung mit dem geliebten Manne bei diesem in den schnöden Verdacht, Spionin und Diebin zu sein, und das giebt den dramatischen Knoten, der im vierten Akt zu außerordentlich spannenden Szenen zwischen Dora und ihrem Gatten André führt. Die Lösung im 5. Akt erfolgt durch — ein Parfum. Dieser Trie machte gleich beim Erscheinen des Stückes (1877) beträchtliche Sensation, und auch heute ist er noch von ganz bedeutender Wirkung. Allerdings tritt zu seinen Gunsten Dora im 5. Akt ganz in den Hintergrund und Farrolle, der Entlarver der wirklichen Spionin Zicka, übernimmt die Weiterführung der Handlung.

Frl. Barkany gestaltete die Titelheldin sehr sympathisch und betonte vor allem den naiven Grundzug im Wesen Doras, der ihr Schutz in verfänglichen Situationen gewährt. Der Ausbruch der Freude bei der Werbung des Geliebten um ihre Hand war durchaus echt. Zur Heroine wuchs die junge Gattin bei dem beleidigenden Verdacht der Spionage im 4. Akt empor. Hier war die Künstlerin so recht in ihrem eigensten Element; erst beunruhigt durch das unerklärliche Verhalten des Gemahls, dann entsetzt bei dessen Auseinandersetzung und zuletzt hoch entrüstet über die ihr widerfahrende Schmach. Frl. Barkany steigerte die Scenen mit großem Geschick und errang damit einen vollen Erfolg. Das wieder sehr gefüllte Haus rief sie mehrere male am Schluß des Akts. Auch bei den übrigen Akten kargte das Publikum nicht mit Beifall.

Herr Hahn gab den André mit Wärme und hielt, was wir besonders anerkennen, auch in den eben erwähnten Scenen des 4 Akts Maaß. Als Farrolle hatte Herr Thalmann, wie ja nach dem oben Gesagten natürlich, besonders im letzten Akt das Interesse und die Sympathien des Publikums für sich. Seine „Mausefalle" für die Zicka wurde mit gutem Humor aufgestellt. Die Gräfin-Abenteuerin Zicka spielte Frl Kollendt mit äußerer Eleganz und mit dem nöthigen Aufwand von Verführungskünsten im letzten Akt. Das intrigante Element der Rolle hätte dagegen stärkere Farben vertragen; die Gräfin erschien uns zu gutartig Fräulein Winkler als Marquise mit fremdländischem Accent, Herr Kirchner als Baron v. d. Kraff — hier trat der Intrigant deutlich hervor — und Herr Matthias als edler Tekli vervollständigten das runde Ensemble. E

Zum 104. Todestage Mozarts
— 5. Dezember. —

„So lange in der Musik — Originalität, Reichthum, Schwung, Feuer der Erfindung, Anmuth Innigkeit, Kraft der Melodie, Wohllaut und Neuheit der Harmonie, vollendete dramatische Charakterzeichnung, tiefe Kenntniß der musikalischen Architektonik und überall herrschendes Maß — dem Komponisten Anspruch auf dauernden Ruhm gewähren, darf man um die Unvergänglichkeit des Namens W. A. Mozart nicht besorgt sein." Mit diesen Worten beginnt das Vorwort des trefflichen Werkes von Ludwig von Köchel: chronologisch-thematisches Verzeichniß sämmtlicher Tonwerke W. A. Mozarts. Die freudige Anerkennung wurde dem Meister bei seinen Lebzeiten, sie blieb ihn bis heute und wird, hoffen wir, auch in kommenden Zeiten nicht schwinden, so lange es Menschen giebt, die an dem wahrhaft Schönen und Edlen Genuß und Freude haben. Und gerade jetzt wo die deutsche Musik auf dem Gebiete der Oper wohl manches Schöne und Gute, aber kaum etwas Dauerndes und Unvergängliches hervorbringt, erscheinen die Werke Mozarts um so herrlicher in ewiger Jugendfrische und Schönheit.

„Und alle Deine Werke, großer Meister,
Sind herrlich wie am ersten Tag."

Am 5. Dezember 1791 entschlief der Tondichter, um in die Reihe der Unsterblichen einzutreten. Mozart ist der jüngste unter den 6 Großmeistern der deutschen Genie-Epoche. Bedenkt man, daß des Künstlers Erdenwallen nur die kurze Zeitspanne von 35 Jahren umfaßt, so gewinnt die Fülle des von ihm geleisteten Unvergänglichen und Außerordentlichen ein geradezu wunderbares Ansehen. Er, der Jüngste der Heroen unserer klassischen Tonkunst, ist zugleich der Allumfassendste, ja der Universalst unter diesen seinen Genossen geworden. Während die meisten unserer großen Komponisten, Dichter, Maler, Bildhauer das Gewaltigste, das sie geschaffen und wodurch sie die Unsterblichkeit errungen, erst spät, nämlich nach dem 40. Jahre geschaffen, findet Mozarts gesammtes Schaffen in Folge seines frühen Hingangs schon fünf Jahre vor dem vierzigsten Jahre seinen Abschluß. Dennoch stehen die reifsten seiner durchweg der ersten Hälfte des Menschenlebens angehörenden Schöpfungen vollkommen jenen fast ausnahmslos in die zweite Lebenshälfte fallenden Werken gleich, zu denen sich Bach, Händel, Gluck und Haydn erst in der Nähe des Greisenalters erhoben.

Doch nicht allein das Andenken an den großen Meister zu bewahren, bezwecken diese Zeilen; die Verehrer Mozarts sollen hiermit auf eine Vereinigung aufmerksam gemacht werden, die sich die schöne und hohe Aufgabe gestellt hat, das Andenken an Mozart und alles, was zu ihm in Verbindung steht, zu bewahren und festzuhalten. Das Salzburger „Mozarteum", welches neben seinen rein künstlerischen Zielen auch die unentgeltliche Ausbildung unbemittelter Musiker, sowie die sorgfältige Erhaltung der Salzburger Mozart Stätten zu seiner Aufgabe gemacht, hat die Anregung zu einer internationalen Mozart-Gemeinde gegeben, deren Mitglieder durch regelmäßige Jahresbeiträge die Zwecke des Mozarteums fördern. Diese Mozart-Gemeinde erstreckt sich über alle Länder, wo sich in einzelnen Städten genügende Verehrer Mozarts zusammenfinden, um den Kultus des höchsten und reinsten künstlerischen Genies zu unterhalten und zugleich dem Salzburger Mozarteum die Summen der jährlichen Beiträge zuzuwenden. Auch im Auslande sind bis jetzt kleinere Gemeinden vertreten: Paris, London, Kopenhagen, Bukarest u. s. w. Nachdem Jahre lang die deutsche Reichshauptstadt in dieser internationalen Gemeinde unvertreten geblieben war, hat sich nunmehr auch in Berlin eine Anzahl von Künstlern und Kunstfreunden zur Bildung einer Berliner Mozart-Gemeinde vereinigt.

Die Musikabtheilung der königlichen Bibliothek in Berlin enthält an kostbaren Noten, Autographen der größten Tondichter, außerordentliche Schätze und besonders ist Mozart in dieser Beziehung überaus reich vertreten. Der Vorstand der Berliner Mozart-Gemeinde hat an seine Mitglieder ein genaues Verzeichniß der Musikhandschriften Mozarts der Königlichen Bibliothek herausgegeben, das durch den reichen Inhalt in Erstaunen setzt, denn es umfaßt nicht weniger als 224 Werke aus allen Gattungen der Musik. Die „Instrumentalmusik" weist 24 Sinfonien auf, darunter eine der ersten, die der achtjährige Knabe in London geschrieben hat. Von der Kammermusik sind 17 Nummern, von der kirchlichen Musik 11 Messen, an Opern und anderen dramatischen Kompositionen 16 Nummern, außerdem viele Gesangskompositionen, Duette und Terzette, Lieder, Arien u. s. w. verzeichnet. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß für den Musiker und Musikgelehrten das Studium der Notenhandschriften von gleicher Wichtigkeit und von gleichem Interesse ist, wie es für den Literaturforscher das Studium der Handschriften großer Dichter.

Von dem Vorstand der Berliner Mozartgemeinde sollen von Zeit zu Zeit an die Mitglieder Druckschriften unentgeltlich ausgegeben werden, deren Inhalt ausschließlich Mozart, seinem Leben und Schaffen gewidmet ist. Allen Verehrern Mozarts bietet sich hier nun die schöne Gelegenheit, den Meister genau kennen zu lernen und durch ihren Beitritt in die internationale Mozartgemeinde die Ziele und Aufgaben derselben zu fördern und zu unterstützen. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 3 Mark. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt für Berlin entgegen: Herr Professor Dr. Rudolph Genée, Viktoriastr. 12, Musikalienhandlung von C. Paez, Französischestr. 33E, desgl. Raabe u. Plothow, Potsdamerstr. 7a. Vielleicht regen diese Zeilen auch die Posener Verehrer Mozarts zum Beitritt in die Berliner Mozartgemeinde an. Wer seine großen Männer ehrt, ehrt sich selbst; der Kultus eines so reinen und erhabenen Genius wie Mozart, ist auch der Kultus des ewig Schönen.

Aus dem Mozart-Album:

P. C. Rosegger: Ich messe große Künstler nur mit dem Gefühle; daher kenne ich keine Worte, um meiner Liebe und Verehrung für Mozart Ausdruck zu verleihen.

Emanuel Geibel:

Mag die Welt vom Einfach Schönen
Sich für kurze Zeit entwöhnen,
Nimmer trägt sie's auf die Dauer,
Schnöder Unnatur zu fröhnen.
Zu dem Gipfel treibt sie's heimwärts,
Den die echten Lorbeern krönen,
Und mit Wonne lauscht sie wieder
Göthe's Liedern, Mozart's Tönen!

A. St.

jedoch der vor einem Jahr gemachte Versuch, die sozialistische Propaganda mit Hilfe von gesetzgeberischen Ausnahmemaßregeln darum nicht geglückt sei, weil er in der Landesvertretung aus dem berechtigten Grunde keine entsprechende Unterstützung gefunden habe, daß in sozialen und geistigen Kämpfen Ausnahme- und Gewaltmaßregeln unangebracht seien und nur zur Stärkung der zu bekämpfenden Elemente beitrügen, so könne dieser Grund noch mehr auf verwaltungspolizeiliche Ausnahmemaßregeln angewandt werden. Mitteln dieser Art müsse der Stempel der Willkür und der Gesetzwidrigkeit anhaften und bei ihrer Anwendung die Betroffenen mit der Märthyreraureole umgeben. Moralisch würden sie daher machtlos sein, riefen eigentlich eine Propaganda in der entgegengesetzten Richtung hervor und verstärkten die Reihen derjenigen, gegen welche sie angewandt würden. Diese Erfahrung habe man bereits auf anderen Gebieten und auch im Kampfe mit dem Sozialismus gemacht, und heut lasse sich annehmen, daß ein auf diesem Wege gegen den Sozialismus eingeleiteter Kampf aussichtslos sei. Der gegen die sozialdemokratischen Wahlvereine und -Komitees unternommene Schritt müsse bei allen politischen Parteien, ja bei allen Personen, welchen daran liege, unsere nicht allzureich bemessenen politischen Freiheiten zu erhalten, ernsthafte Erwägungen wach rufen. Es liege in jener Maßregel der Berliner Polizei eine derartige Gefahr für die Freiheit der Wahlen verborgen, daß kein fürsorglicher Mensch sie billigen könne und die Landesvertretungen Abhilfemittel zu finden bedacht sein müßten. Die heut drohende Gefahr nach der Ansicht des „Dziennik“ ist größer, als die in der abgelehnten Umsturzvorlage verborgene.

s. **Ueber die geringe Wahlbetheiligung** bei der in Bentschen stattgefundenen Landschaftswahlen klagt ein Korrespondent des „Dziennik“. Polen und Deutsche hätten sich im Verhältniß von 7 : 11 gegenüber gestanden. Den Polen würden keine Aemter anvertraut; man raube den polnischen Kaufleuten das Brot, durch Verhetzung der deutschen Bürger; — und trotzdem wahre der Stand der polnischen Landwirthe so wenig sein Wahlrecht. Es habe den Korrespondenten sehr gewundert, daß keiner der bäuerlichen Wirthe sich eingestellt habe, und er halte es für angebracht, daß die Betreffenden in Zukunft durch Cirkulare oder die Volksorgane an ihre Pflicht rechtzeitig erinnert würden.

s. **Der Verkauf von Karbowo** an die „Landbank“ werde, so meint eine aus Westpreußen an den „Dziennik“ gerichtete Zuschrift, wohl kaum zu stande kommen. Bisher sei der Verkauf noch nicht perfekt, da unter den Kriegerischen Erben Meinungsverschiedenheiten herrschen sollen. Der Preis von $2\frac{1}{2}$ Millionen, den v. Koscielski geboten haben soll, sei mindestens um ein Drittel zu hoch, was der Berichterstatter mittelst einer Schilderung der Bodenverhältnisse nachzuweisen sucht. — Milejzewo sei auch noch nicht parzellirt, und der Korrespondent nimmt an, das Gut eigne sich überhaupt nicht für den gedachten Zweck. — Die Gräfin Alvensleben-Ostromecko soll sich ebenfalls mit dem Gedanken tragen, dies Gut zu parzelliren.

s. **Der Abg. für Bromberg v. Czarlinski** nahm an der am vorigen Sonntag im dortigen Gesellschaftshaus abgehaltenen Versammlung polnischer Handwerker theil, erklärte im Anschluß an seine fast eine Stunde währende Ansprache, er werde gegebenen Falls für die Einführung der obligatorischen Meisterprüfung eintreten und rieth den Versammelten, ihre Wünsche bezüglich der Organisation des Handwerks dem Reichstage in einer besonderen Petition zu unterbreiten. Er werde nicht verfehlen, diese Bittschrift zu unterstützen. — Im Anschluß an diese Meldung empfiehlt der „Orędownik“ den polnischen Abgeordneten, gleich Herrn v. Czarlinski zwecks Einholung von Informationen in Handwerkerkreisen Umschau zu halten.

Zu der Rede v. Czarlinski wird uns aus Bromberg geschrieben: Da Herr v. Cz. sich so bestimmt zu dieser Frage (dem Befähigungsnachweis) ausgesprochen hat, ist anzunehmen, daß innerhalb der polnischen Reichstagsfraktion bereits ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt worden ist und die Fraktion voll und ganz für die Einführung des Befähigungsnachweises eintreten wird. (Herr v. Cz. wurde in den Wahlaufrufen der „liberale Pole“ genannt). Der Abgeordnete gab im Uebrigen den Anwesenden den Rath, alle ihre Wünsche dem Minister in einer Petition vorzutragen und event. auch deutsche Unterschriften entgegenzunehmen. Das wird denn auch geschehen.

s. **Der Franziskaner-Pater und Polengeistliche** für die Diözese Paderborn, Pater Andreas, soll, wie man dem „Kuryer“ mittheilt, neulich gelegentlich eines Vergnügens, das der polnische Florian-Verein zu Gelsenkirchen veranstaltete, an das Generalvikariat zu Paderborn telegraphirt haben, man möge einen gewissen poln. Geistlichen (der „Kuryer“ vermuthet, es ist der Pfarrer Horakowski-Münster) bewegen, jenem Vergnügen, dem er beiwohnen wollte, fernzubleiben. Dem Wunsche des P. A. sei Genüge geschehen, der polnische Geistliche nicht erschienen. Pater Andreas soll an demselben Tage von der Kanzel herab sich gerühmt haben, daß er das Fernbleiben jenes polnischen Geistlichen durchzusetzen gewußt habe. Die Entrüstung unter den Polen sei groß und man frage sich, woher es komme, daß P. A. so erzürnt gegen die polnischen Weltgeistlichen sei, daß er ihnen nicht einmal die Theilnahme an einem von Landsleuten veranstalteten Vergnügen gönne.

Lokales.

Posen, 4. Dezember.

* Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Vornahme der Vorarbeiten für die Herstellung einer Eisenbahn-Umladestelle nebst Schiffsladeufer auf dem Glatzelschen Holzplatze an der Warthe einverstanden und bewilligte hierzu die Summe von 3—4000 M. Darauf wurde in die Berathung der Eindeichungsangelegenheit eingetreten. Der erste Referent, Stadtv. Placzek, gab einen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung und Behandlung der verschiedenen Projekte und charakterisirte namentlich das von der Regierung aufgestellte Eindeichungsprojekt Ottmann, indem er die in der Magistratsvorlage gegen das Projekt geltend gemachten Bedenken zum Vortrage brachte. Das Projekt ist in den vereinigten Finanz-, Bau- und Rechtskommissionen eingehend berathen worden und haben dieselben dem Plenum folgende Anträge zur Beschlußfassung empfohlen:

1. Die Stadtverordneten-Versammlung erhebt im Prinzip gegen die Ausführung des Projekts für die Regulirung und Bedeichung der Warthe vom 17. August 1895 keinen Widerspruch unter der Voraussetzung, daß die gegen das Projekt in der Magistratsvorlage vom 30. Oktober 1895 insbesondere hinsichtlich des Hafens geltend gemachten technischen Bedenken behoben werden.

2. Sie ist unter dieser Voraussetzung bereit, zu der durch den Staat vorzunehmenden Ausführung des gedachten Projekts, sowie zur Unterhaltung der für den eigentlichen Hochwasserschutz erforderlichen Anlagen erhebliche — nach Eingang der speziellen Berechnung demnächst der Höhe nach zu bestimmende — finanziellen Opfer zu bewilligen.

3. Sie lehnt es ab, zu einer Ausführung des Projekts in städtischer Regie die Zustimmung zu ertheilen.

Nach kurzen Ausführungen des Oberbürgermeisters Witting, in denen sich derselbe im Wesentlichen mit den Anträgen der Kommissionen einverstanden erklärte, wurden die Anträge eins und zwei einstimmig, der Antrag drei aber mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. — Ausführlicher Bericht folgt.

* **Kleinbahn-Bureau.** Seit dem 13. November d. Js. ist der königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor z. D. Herr von Beyer als technischer Hülfsarbeiter bei der Provinzial-Verwaltung zum Zwecke der Bearbeitung von Kleinbahn-Projekten beschäftigt. Das Kleinbahn-Bureau befindet sich Wilhelmstraße 27 II. Etage.

* **Stadttheater.** Fräulein Barkany, welche sich morgen vom hiesigen Publikum verabschiedet, wird, um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, den am Sonntag mit großem Heiterkeitserfolg gegebenen Einakter „Wenn Frauen reden“ als Beigabe zu dem Dumas'schen Schauspiel „Francillon“ folgen lassen, wodurch sich der Abend zu einem sehr reichhaltigen gestalten wird. Von hier begiebt sich Fräulein Barkany nach Breslau, wo sie am Lobe-Theater ein mehrere Abende umfassendes Gastspiel als Tosca in Sardous gleichnamigen Schauspiel absolviren wird. Ab 1. Januar 1896 ist Fräul. Barkany auf zwei Monate als Gast an das Hoftheater in Stuttgart engagirt. Für Freitag ist bekanntlich Bizets „Carmen“, und zwar in der Besetzung der Hauptpartien mit Fräul. Kynast (Carmen) und Herrn Schröter (José) neu einstudirt werden.

* **Im Verein junger Kaufleute** wird am Freitag, den 6. Dezember, Herr Dr. med. Siegfried Placzek aus Berlin einen Vortrag über „Sinnesempfindung und Sinnestäuschung“ halten. Der Vortragende, ein geborener Posener, ist einem großen Theile des Publikums bereits als guter Redner bekannt und wird der Vortrag daher sicher allgemeines Interesse finden. Wie aus dem Anzeigentheile unser Zeitung ersichtlich, findet der Vortrag Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr im Sternschen Saale statt, die Eintrittskarten werden in den bekannten 3 Ausgabestellen verabfolgt.

* **Zum Blumenhandel an Sonn- und Festtagen.** Den hiesigen Blumenhändlern, welche kürzlich wegen einer Erweiterung der Beschäftigungszeit an Sonn- und Festtagen in ihrem Gewerbebetriebe bei dem Herrn Polizeipräsidenten vorstellig geworden, ist von Letzterem als Antwort die nachstehende Zusammenstellung derjenigen Bestimmungen, welche bisher für den Verkauf von Blumen in offenen Verkaufsstellen und für die Beschäftigung von Arbeitern in Kranz- und Blumenwindereien an Sonn- bezw. Festtagen erlassen worden sind, zugegangen: „Der Handel mit Blumen in offenen Verkaufsstellen darf an allen Sonn- und Festtagen von 7—$\frac{1}{2}$10 Uhr früh und von $\frac{1}{2}$12—2 Uhr Nachmittags stattfinden. (Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 22. Juni 1892. (Amtsblatt Nr. 26, Seite 207.) Am Todtenfest-Sonntag der Evangelischen und am Sonntage vor Allerheiligen, oder falls Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, an diesem Sonntage, ist der Handel mit Blumen für 10 Stunden, außerhalb des öffentlichen Gottesdienstes gestattet. (Ministerialerlaß vom 31 August 1893) Am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage ist der Handel mit Blumen für 2 Stunden, welche von der Ortspolizeibehörde festzusetzen sind, freigegeben. (Bekanntmachung des Reg.-Präsidenten vom 15. März 1894. Amtsblatt Nr. 12, S. 98.) Diese zwei Stunden sind durch Bekanntmachung des Polizeipräsidenten auf 7—9 Uhr früh festgesetzt. An den beiden dem Weihnachtsfeste vorausgehenden Sonntagen sowie am Palmsonntage ist für alle Zweige des Handelsgewerbes die Beschäftigungszeit um vier Stunden verlängert und erstreckt sich demnach bis 6 Uhr Abends. (Bekanntmachung des Ober-Präsidenten der Provinz Posen vom 12. August 1892.) An dem Sonntage nach dem Frohnleichnamsfeste, an dem Sonntage vor dem Wollmarkt, oder, wenn ein Sonntag innerhalb des Wollmarkts fällt, an diesem Sonntage, ferner an dem dritten Sonntage vor dem Weihnachtsfeste ist für den Polizei-Bezirk Posen die Arbeitszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes auf vier Stunden verlängert, erstreckt sich demnach bis 6 Uhr Abends (Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten vom 30. September 1892) Das Feilbieten von Blumen an öffentlichen Straßen und von Haus zu Haus bei öffentlichen Festen (Truppenzusammenziehungen oder sonstigen außergewöhnlichen Gelegenheiten) ist an Sonn- und Festtagen für den Polizeibezirk Posen, mit Ausschluß des Hauptgottesdienstes, unbeschränkt gestattet. (Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten vom 27. Juni 1892.) Die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen mit dem Zusammenstellen und Binden von Blumen und Pflanzen, Winden von Kränzen u. dergl. ist während der für den Verkauf von Blumen in offenen Verkaufsstellen freigegebenen Stunden auch schon 2 Stunden vor Beginn des Verkaufs, also von 5—7 Uhr, aber nicht während des Hauptgottesdienstes, gestattet. (Anweisung zur Abänderung der Gewerbeordnung vom 11. März 1895. Abschnitt B. III 1 a. f). Dauern diese Sonntagsarbeiten länger als 3 Stunden, so sind die Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntage für volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntage mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages, und zwar spätestens von 1 Uhr Nachmittags ab, von jeder Arbeit frei zu lassen.

* **Zu den Entlassungsprüfungen der Seminaristen** und resp. zur Prüfung derjenigen Kandidaten für das Lehramt, welche nicht in einem Seminar gebildet worden sind, sind für die Anstalten in der Provinz Posen für das Jahr 1896 folgende Termine anberaumt und zwar: in dem Seminar zu Bromberg 30. Januar, 27. August (Nebenkursus), in dem Seminar zu Koschmin 3. September, in dem Seminar zu Paradies 13. Februar, in dem Seminar zu Exin 20. August, in dem Seminar zu Rawitsch 6. Februar. Die nicht in einem Seminar gebildeten Kandidaten werden zu der Prüfung für das Lehramt erst nach zurückgelegtem 20. Lebensjahre zugelassen. Sie haben sich beim kgl. Prov.-Schulkollegium spätestens 3 Wochen vor dem Prüfungstermin zu melden. Im Jahre 1896 werden die Aufnahmeprüfungen in den Schullehrer-Seminarien der Provinz Posen, und zwar: A. In den evangelischen Seminaren zu Koschmin am 14. September, zu Bromberg am 2. März und 21. September (Nebenkursus) B. In den katholischen Seminaren zu Paradies am 2. März, zu Exin am 14. September. C. In dem Simultan-Seminar zu Rawitsch am 2. März stattfinden. Die Aspiranten haben sich spätestens 3 Wochen vor dem Prüfungstermine bei dem betreffenden Seminar-Direktor schriftlich zu melden. — Für die an den Seminaren der Provinz Posen im Jahre 1896 abzuhaltenden Kurse für evangelische Predigtamtskandidaten hat das Provinzialschulkollegium nachstehende Termine festgesetzt: 1. in Bromberg, Beginn des Kursus 13. Januar, 2. in Koschmin, Beginn des Kursus 14. April, 3. in Rawitsch, Beginn des Kursus 19 Oktober. Die Kandidaten haben spätestens 4 Wochen vor dem Beginn des Kursus die Zulassung zu demselben bei dem betreffenden Seminar-Direktor nachzusuchen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Wiesbaden, 4. Dez. Zu der heute hier eröffneten internationalen Eisenbahnkonferenz trafen Delegirte Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Frankreichs und Rumäniens ein. Wie der „Rhein. Courier“ berichtet, betreffen die Verhandlungen die Gütertarife und werden bis zum 11. cr. dauern.

London, 4. Dez. Die „Times“ berichten unterm 1. Dez. aus Odessa, daß Abordnungen des armenischen Komitees seit kurzem in Süd-Rußland, woselbst sehr viele armenische Kolonien sind, auftauchen, um ihre Glaubensgenossen aufzuhetzen, einen thätigen Antheil an einem Vorgehen gegen die Türkei zu nehmen. Die russische Regierung aber hat diesem Treiben bald Einhalt gethan.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 4. Dezember, Abends.

Der Reichstag

nahm heute die Präsidentenwahl vor. Bei der Wahl des ersten Präsidenten wurden 293 Zettel abgegeben, von denen 229 auf Herrn von Boul (Centr.) lauteten; 58 Zettel waren unbeschrieben, einer ungiltig. Herr v. Boul nahm die Wiederwahl mit Dankesworten an. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Abg. Schmidt-Elberfeld (freis. Vp.) mit 169 von 290 abgegebenen Stimmen wiedergewählt, zum zweiten Vicepräsidenten Abg. Spahn (Centr.) mit 170 Stimmen. Beide Herren nehmen die Wahl dankend an. Es folgt die Wahl der Schriftführer. Der antisemitische Antrag auf Einstellung des Verfahrens gegen Werner (Refpt.) wird angenommen und unter stürmischer Heiterkeit des Hauses dem Abg. Ahlwardt der nachgesuchte Urlaub zu einer „unaufschiebbaren“ Reise ins Ausland bewilligt. — Nächste Sitzung Montag: Etat.

Dem Seniorenkonvent des Reichstages ist das bürgerliche Gesetzbuch mitgetheilt. Dasselbe geht dem Reichstag im Januar zu. Von den Fraktionen sind bereits jetzt Referenten ernannt, denen die bezüglichen Meldungen noch vor Weihnachten zugehen sollen.

Ueber die Köllerkrise wird uns noch aus Berlin berichtet: Die Maßregeln gegen die Vereinsorganisation der Sozialdemokraten sollen den letzten Anlaß zum Rücktritt des Ministers gegeben haben, doch war die Stellung des Ministers schon vorher im Staatsministerium eine isolirte, und zwar mehr infolge des allmählich entstandenen Eindrucks, daß Herr v. Köller der übernommenen Aufgabe nicht gewachsen sei, als wegen thatsächlicher Meinungsverschiedenheiten, die allerdings nach mehreren Seiten hin entstanden waren.

Gegenüber der Veröffentlichung des „Vorwärts“ betreffend das Schreiben des Reichseisenbahn-Amtes an den Arbeitsminister, worin der Vorlage neuer Vorschriften über Meldungen von Eisenbahnunfällen für die Statistik in Aussicht gestellt sind, veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die neuen Vorschriften, die sich von den älteren dadurch unterscheiden, daß die Meldungen der Unfälle bei Nebenbeschäftigungen und leichteren Verletzungen ausgeschlossen sind. Bezüglich der eigentlichen Betriebsunfälle, Entgleisungen, Zusammenstöße der Züge ist gegen früher keine Aenderung eingetreten. Sämmtliche derartige auch ohne nachtheilige Folge gebliebenen Ereignisse werden nach wie vor verzeichnet. Ausgeschieden sind die Fälle, bei denen besondere Eigenthümlichkeiten des Eisenbahnbetriebes nicht in Betracht kommen. Dem Erlaß der neuen Vorschriften lag durchaus die vom „Vorwärts“ unterzeschobene Ansicht fern, Thatsachen, die ein ungünstiges Licht auf die Sicherheit des deutschen Eisenbahnbetriebes werfen könnten, zu vertuschen.

Das Landesökonomiekollegium trat heute Mittag 12 Uhr zu einer Sitzung zusammen, welcher der Kaiser beiwohnte. Es fand eine Berathung bezüglich der Zuckersteuervorlage statt.

Kissingen, 4. Dez. Der in Folge des bekannten Rencontres im Kursaal wegen Beleidigung des Badekommissars zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilte Amerikaner Stern hat den zweiten ihm vom Gericht gestellten Termin vorübergehen lassen, ohne seine Strafe anzutreten. Hierdurch ist die von dem Verurtheilten gestellte Kaution von 8. 000 M. dem Fiskus verfallen.

Warschau, 4. Dez. In Bilgoray wurde das Haus des Bezirkschefs, in welchem der auf einer Dienstreise befindliche Militäradjutant des Generalgouverneurs Schuwaloffs, General-Lieutenant Bodesko, übernachtete, von verbrecherischer Hand angezündet. Der General, sowie ein Oberst und ein Regierungsrath konnten sich nur mit Mühe retten. Sehr viele wichtige Regierungspapiere sind verbrannt.

Lodz, 4. Dez. Die große Spinnerei von Grohmann ist in der vergangenen Nacht mit sämmtlichen Wollvorräthen vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt ca. 300 000 Rubel. Es liegt Brandstiftung vor.

London, 4. Dez. Der „Graphic“ tadelt eine Rede des Präsidenten Cleveland; der Präsident habe in derselben den Flibustiern auf Cuba seine Sympathie ausgedrückt.

London, 4. Dez. Das „Reuterbureau“ erfährt, die Antwort Englands auf die Note der amerikanischen Regierung vom Juli cr. bezüglich Venezuelas sei direkt nach Washington gesandt worden. Der englische Botschafter in Washington, Pauncefote dürfe dieselbe heute oder morgen erhalten.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Gust. Ad. Schleh, Posen, Cigarrenfabrik & Importhaus, Hauptgeschäft Wilhelmsplatz Nr. 1, empfiehlt 14373
Importen neuester Ernte, Hamburger & Bremer Havana-Cigarren,
sowie **eigenes Fabrikat** von 25 M. aufwärts. **Versand nach außerhalb bei 5/10 Kisten franco.**

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an 16885
Posen, den 2. Dezember 1895.
Inspektor
Schwarz u. Frau
Pauline geb. Cassel.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Klara Berg in Aachen mit Herrn Stabsarzt Dr. Max Heckmann in Köln. Frl. Ursula Neunzig mit Herrn Assessor August Thomas in Köln a. Rh.

Verehelicht: Herr Hauptm. Kurt von Reyher mit Frl. von Hartmann.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Professor Adolf Erman in Südende.

Eine Tochter: Herrn Staatsanwalt Dr. Meese in Koblenz. Herrn Ernst Abarbanell in Hamburg.

Gestorben: Herr Steuerrath a. D. Bernhard Diesel in Radebeul. Herr Dr. Alexander Weigle in Duisburg. Herr Direkt. a. D. Ludwig Katte in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 5. Dezember 1895: **Abschieds-Gastspiel** des Frl. **Barkany: „Francillon."** Schauspiel in 3 Acten von Dumas. Hierauf: **Wenn Frauen reden.** Freitag, den 6. Dezember 1895. Zum 1. Male: **Carmen.** Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Bizet. 16887

Specialitätentheater „Riviera".
Vor dem Zoologischen Garten.
Täglich:
Große Künstler-Vorstellung!
Vorher Concert.
☞ „Der mysteriöse Globus".
Zum ersten Male in Posen. Neu!
Der beste Universal-Groteskque-Komiker
Max Grabow,
sowie **Auftreten des gesammten neu engagirten Personals!**
Beginn der Vorstellung 8 Uhr.
Billets nur an der Kasse.
Sperrsitz 1 M., Saalplatz 50 Pf.
16879 **Die Direction.**

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Freitag, 6. Dezember 1895, Abends 8½ Uhr,
im **Stern'schen Saale**
Vortrag
des Herrn Dr. med. **Siegfried Placzek-Berlin:**
„Sinnesempfindung u. Sinnestäuschung."
Eintrittskarten verabfolgen:
Herr Louis Licht, Marstallstr. 8,
„ Otto Niekisch, Wilhelmspl. 8,
„ O. Karmeinski, Breitestr. 28.
Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. 14745
Der Vorstand

Kaufmännischer Verein.
5. Dez., Abds. 9 Uhr b. Dümke
Monats-Versammlung.

Allgem. Männer-Gesangverein.
Donnerstag, den 5. d. Mts., Abends 8½ Uhr
Aufnahmeversammlung u. Uebungsstunde.

Jeden Donnerstag
☞ **Eisbeine.** ☜
16877 **J. Kuhnke.**

Flügel oder Clavier,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offerten mit billigstem Preis.
Direction des Stadttheaters.

Puppenperrücken u. Haararbeiten w. verf. Gröpler, Paulikirchstr. 3.

Rothe ✚ Loose,
Ziehung in Berlin 9.—14. Dezember c.
Haupttreffer: **100 000, 50 000** Mk. etc.
Loose zum **Original**preise 3,30 Mk. incl. Reichsstempel
Porto und Liste 20 Pf. extra.
Berlin W., **Peter Loewe,** Mohrenstr. 42.
Telegramm-Adr.: **Glückspeter** Berlin.

Wir eröffnen **Nachhilfe- u. Vorbereitungszirkel** für alle Klassen der höheren Töchterschule. Auch ertheilen wir Unterricht in allen Lehrfächern, frz. Conversation u. Litteratur. 16884
Adele Stern, **Recha Stern,**
gepr. Lehrerinnen f. höhere Töchterschulen, **Grünestr. 6,** I. Etage.

Gegr. 1856. **H. Lewek,** **Gegr. 1856.**
Posen, Neuestraße 5, I. u. II. Etage, Eing. Mauergasse.
Meine altrenommirte 14083
Pelzwaaren-Handlung
befindet sich jetzt
☞ **Neuestraße 5** ☜
I. und II. Etage. Empfehle mein großes Lager fertiger **Herren- und Damen-Pelze, Pelzjaquets, Fußsäcke,** alle Arten von **Muffen, Kragen, Barrets** u. s. w.
☞ **Kein Laden. — Allerbilligste Preise.** ☜
H. Lewek, Kürschnermeister.
Bestellungen und **Reparaturen** werden **sorgfältig, schnell** und **billig** ausgeführt.



Anthracit
Erbskohle, Nußkohle, Kokes
für Dauerbrandöfen aller Systeme
Gruhl & Balogh, Vor d. Berliner Thor.

Eine Freude erregende u. praktische Weihnachtsgabe



ist eine reichassortirte Postkiste
Glas-Christbaum-Schmuck
284 Stück prachtvolle farbige Sachen, als Engel mit beweglichen Glasflügeln, Vögel, Früchte, Kugeln, Eiszapfen, Phantasiesachen, Lichte mit Lichthaltern etc. für d. horrend billigen Preis von nur **5 Mark** incl. **Porto und Verpackung.** Zur Weiterempfehlung fügen wir je 1 **Packet unverbrennbarer Watte** und **Lametta gratis** bei.
Thiele & Greiner, Hoflieferanten, **Lauscha i. Thür.**

Attest.
Friedrichsruh, 10. 4. 1895.
Herren **Thiele & Greiner, Lauscha i. Thür.**
Gräfin Bismarck erwidert auf Ihr gefälliges Schreiben v. 6. c., dass der von Ihnen gelieferte Christbaumschmuck sehr preiswürdig war und den Kindern viel Freude bereitete

Ausserdem besitzen wir zahlreiche glänzende Anerkennungsschreiben über unsere 5 Mark-Sortimente, die als Copien amtlich beglaubigt jedem Interessenten franco zugehen. 16473

Unübertroffen
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube
LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**
aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur ächt wenn mit Schutzmarke „Pfeilring". In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf.
In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und Rothe Apotheke, Markt 37, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, F. G. Fraas Nfl., M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otynski, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielinski. 13445

Victoria-Garten-Restaurant.
Heute Donnerstag: ☞ **Eisbeine.** ☜
Culmbacher v. Faß, 4/10 20 Pf., 3/10 15 Pf.
16138 **H. Wiedermann.**

---

7. Berliner Rothe ✚ Lotterie
Ziehung vom 9.—14. December cr. 16177

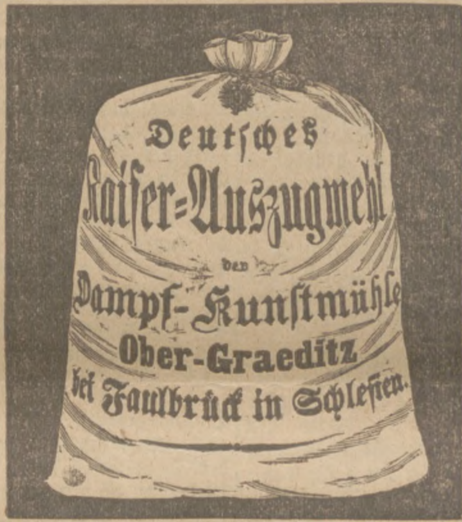
1	à 100,000	M.	100,000
1	„ 50,000	„	50,000
1	„ 25,000	„	25,000
1	„ 15,000	„	15,000
2	„ 10,000	„	20,000
4	„ 5,000	„	20,000
10	„ 1,000	„	10,000
100	„ 500	„	50,000
150	„ 100	„	15,000
600	„ 50	„	30,000
16,000	„ 15	„	240,000
16,870 Gewinne		„	575,000

Hauptgewinn 100,000 M.
Baar ohne Abzug
Original-Loose à M. 3,30 (amtl. Preis)
Porto und Liste 20 Pf., empf. und versendet
D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin NW., Flensburgerstr. 7.

---

1 Mk. 10 Pfg.
kostet das Loos
mit Reichsstempel.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 Loose 3 Freiloose.

Nächste Woche beginnt die
Haupt- und Schlussziehung
der XV. Weimar-Lotterie
mit 16551
5000 Gewinnen im Gesammtwerth von **150 000** M.
Hauptgewinne Werth: **50 000 M., 10 000 M.,** u. s. w.
Loose mit Reichsstempel **für 1 Mk. 10 Pfg.** 11 Loose = 11 M. 10 Pf. 28 „ = 27 „ 80 „
sind allerorts zu haben in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** und durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**



ist in plombirten Säckchen von 5 Kilo Inhalt zu 2 M. und von 2½ Kilo Inhalt zu 1 M. 5 Pf. in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche erhältlich. 16867

Visitenkarten
für Erwachsene und Kinder,
passend zu
Weihnachtsgeschenken,
Neujahrs-Gratulationskarten
werden **schnell, sauber** und **billig** angefertigt
in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. A. (Röstel),
Wilhelmstrasse 17.

Lebende Hummern, frischer Silberlachs, Seezungen, Schellfisch u. Zander, Mastputen, Enten, Rehwild u. böhm. Fasanen.
S. Samter jun.

Frische Zander, Schellfisch, Schollen, Seezunge, Enten, Puten, Perlhühner, Fasanen, Rehbraten
bei 16886
J. Smyczynski,
St. Martin 27.

---

12 bis 15000 Mk.
werden auf **eine sichere Hypothek** in der **Oberstadt** zum 1. Januar 1896 gesucht. Gefällige Offerten mit billigster Zinsforderung an die Expedition der Posener Zeitung unter **E. R. 95** zu richten. Vermittler ausgeschlossen. 16881

1895
Gemüse-Conserven:
junge Erbsen, Schnittbohnen, Stangenspargel
empfiehlt billigst 16718
H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an die Bureaukasse der unterzeichneten Behörde haben, werden aufgefordert, diese spätestens den **15. d. Mts.** hierher anzuzeigen. 16883
Intendantur V. Armee-Corps.

Die am 2. Januar 1896 fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Dezember cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst 16829
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 15054
Wilhelmstraße 6.

Künstl. Zähne, Plomben.
Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.
Carl Sommer,
Wilhelmsplatz 5.

1895er Conserven,
feinsten Stangenspargel 2 Pfd. Dose 1,25,
junge Schoten 2 Pfd.-Dose 50 Pfg.,
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 40 Pfg.,
Pariser Carotten 2 Pfund-Dose 1,10 Mk.,
junge Steinpilze 2 Pfd.-Dose 1,25 Mk.
in **feinster Qualität** empfiehlt 16597
S. Samter jr.

Prima
Torfstreu u. Torfmull
von unseren Fabriken Budda, Station Pr. Stargard, Neuhof, Station Vandsburg offeriren billigst
Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Obersekundaner w. Stund. z. ert. Off. B. R. postlagernd.

Heirath.
Für jüd. Mädchen a. achtbarer Familie, Anfang 20er, Mitgift 20000 M., wird geeignete Parthie gesucht. Offerten sub **K. R. 301** an die Exped. des Berl. Tagebl. **Berlin C. 2.** 16868

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Zur 25jährigen Feier der Kaiserproklamation in Versailles** werden bereits allerlei Vorbereitungen getroffen. Wie u. A. verlautet, dürften alle damals betheiligten Persönlichkeiten, welche auf dem bekannten Bilde A. v. Werner's verewigt sind, soweit sie noch unter den Lebenden weilen, am 18. Januar k. J. sich um den Kaiser versammeln. Unter diesen Personen befinden sich auch die beiden Gardes du Corps, welche mit gezogenem Pallasch abgebildet sind, und die damals zur Stabswache des großen Hauptquartiers gehörten. Der eine von ihnen, Namens Laugwitz, ist jetzt Haushofmeister in Ludwigslust, während der andere, Namens Stellmacher, als Obwachtmeister der Gendarmerie des Nieder-Barnimer Kreises angestellt ist. — Auch in Posen lebt eine bei der Kaiserproklamation anwesend gewesene und auf jenem Bilde porträtirte Persönlichkeit: der heutige kgl. Polizeikommissar Thiele.

gn. **Ein Hochstapler,** der vornehmlich in besseren Hotels ein Feld für seine Thätigkeit sucht, betreibt seit einiger Zeit schon im Osten Deutschlands sein Handwerk mit Erfolg. Derselbe wird nunmehr von der königl. Staatsanwaltschaft in Königsberg i. Pr. steckbrieflich verfolgt, da die Untersuchungshaft gegen ihn verhängt ist. Mit Rücksicht darauf, daß der Gauner auch in unserer Provinz seine Hochstapeleien fortsetzen könnte, machen wir die Hotelbesitzer auf denselben aufmerksam. Der Hochstapler ist ein gewisser oder vielmehr ungewisser Leo Malkin aus Rußland; er scheint es sich zum Gewerbe zu machen, in besseren Hotels größere Summen schuldig zu werden und alsdann zu verschwinden. Er giebt vor, aus reicher Familie zu stammen, sich in Deutschland naturalisiren lassen und ein kaufmännisches Geschäft etabliren zu wollen. Malkin ist etwa 30 Jahre und trägt ein Pincenez.

* **Neuer Verein.** Wie man uns mittheilt, wurde gestern hier von mehreren alten Artilleristen der Beschluß gefaßt, einen „Verein gedienter Artilleristen" zu gründen; in den nächsten Tagen soll durch die Blätter Ort und Zeit der ersten Versammlung des neuen Vereins bekannt gegeben werden.

k. **Jersitz,** 4. Dez. [Besitzwechsel.] Der Bauunternehmer Johann Bajon hat den an der Ecke der Karl- und Hedwigstraße belegenen Bauplatz an den Hausbesitzer Friedrich Dobrogowski — hierselbst für den Preis von 7650 M. verkauft. Letzterer beabsichtigt, daselbst im Frühjahr ein modernes Wohnhaus erbauen zu lassen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 3. Dez. Ein großer Festkommers in Kurts Saal beendete heut die Feierlichkeiten anläßlich des 100jährigen Bestehens der Militärärztlichen Bildungsanstalten. Eine große Anzahl wissenschaftlicher Kalabritäten und zahlreiche Offiziere wohnten ihm bei. Auch Rudolf Virchow war erschienen und wurde gebührend gefeiert. Virchow dankte mit einer gediegenen Rede: Man habe Recht, führte er nach dem „Berl. Tgbl." aus, ihn als den Mann der hundert Semester zu begrüßen, denn es sei in der That genau fünfzig Jahre her, daß er seinen ersten selbständigen Auftrag von der Militärmedizinalbehörde erhalten habe. Er sei damals als wissenschaftlicher Helfershelfer in der Charitee delegirt worden. Das sei die erste Stufe seines weiteren Fortkommens gewesen, ohne Mitwirkung der Militärmedizinalbehörde wäre wahrscheinlich nicht viel aus ihm geworden. (Heiterkeit.) Damals habe es in medizinischer Beziehung in Berlin böse ausgesehen. Zur Zeit seiner Berufung hätte es keine ordnungsmäßige Klinik, kaum ein Leichenhaus gegeben. Die erste wohl eingerichtete Anstalt sei die Charitee gewesen. Auch mit den Studenten war zu jener Zeit nicht viel los. (Heiterkeit.) Zwei wichtige Errungenschaften der Neuzeit, der Salamander und der Skat, seien erst später erfunden worden, man habe L'Hombre, Tarock und Whist gespielt und dazu schlechtes Bier getrunken, was denn die bekannten üblen Folgen gehabt habe. (Große Heiterkeit.) Erst im Laufe der Zeit kam dann die Wissenschaft in Fluß, Kliniken und Laboratorien entstanden. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Professor Virchow auf die gemeinsame Arbeit von Militär- und Civilärzten hin. Beide hätten sich vor dem Feinde gleich gut bewährt, Beiden sei gemeinsam der Sinn für Humanität, der das charakteristische Merkmal der medizinischen Wissenschaft sei. Der verwundete Feind, ja der kranke Verbrecher gelten dem Mediziner gleichviel, in Beiden sehe er nur den seiner Hilfe bedürftigen Menschen. Unter jubelndem Beifall schloß Professor Virchow, indem er sein Glas der medizinischen Jugend brachte, von der er hoffe, daß sie im Geiste der Väter fortarbeiten werde.

Die Hauptverhandlung gegen Elise Sanke, welche wegen vorsätzlicher Tödtung des Dr. med. Julius Steinthal, sowie wegen vollendeten Verbrechens wider das keimende Leben in vier Fällen angeklagt ist, wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode zwei Tage in Anspruch nehmen. Landgerichtsrath Boisly, welcher den Vorsitz im Schwurgerichte führt, hat den Termin für den 16. und 17. d. Mts. angesetzt. Die Anklage vertritt Gerichtsassessor Follmann, die Vertheidigung Rechtsanwalt Dr. Werthauer. Die Verhandlung wird zum größten Theile unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden. Seitens der Anklagebehörde sind etwa 20 Zeugen geladen.

Folgendes Poëm fand sich an einem Zählbrief angeheftet: „Ich heiße Gottfried Schulze, und bin ein wackrer Mann, — Im Jahr' 1840 fing ich zu leben an. — Noch bin ich glücklich ledig, hab' nie die Eh' gekennt, — Und bin, weil Sie mich fragen, schon lange Dissident. — Berlin hat mich gezeuget, hier stand die Wiege mein, — Muß also — 's ist nicht anders — natürlich Preuße sein. — Ich bin bei „Punkte Neune" zu rechnen nicht, ach nee, — Ich habe 'nen Beruf nicht, ich bin man bloß Rentier. — Soldat bin ich gewesen; vor Sedan und Paris — Hab' wacker ich gefochten; da fanden Sie mich gewiß. — Ob Mängel, ob Gebrechen ich hab', kann sein Ihnen Wurst, — Nur einen Fehler hab' ich, das ist — gewaltiger Durst! — Das kommt, weil ich getrunken beim lieben Mütterlein — Als Baby, mild und artig, die Milch, ohn' viel zu schrei'n. — Nun ess' Familienkost ich, Eisbein mit Sauerkraut, — Was, unberufen, stets ich hab' auf das Best' verdaut. — Das ist mein Zählbrief, Zähler, nimm auf ihn nur getrost; — Zu Deinem schweren Amte komm' ich 'nen „Ganzen" — Prosit!!"

† **Das Kapitel der akademischen Lehrfreiheit** steht bekanntlich wieder einmal zur öffentlichen Erörterung. Dazu liefert aus früherer Zeit der bekannte Professor der Philosophie der Straßburger Universität, Dr. Theobald Ziegler, ein lehrreiches Beispiel. Im Jahre 1673 berief der Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz Spinoza als Professor nach Heidelberg und ließ ihm hierbei die vollste Lehrfreiheit zusichern (philosophandi libertatem amplissimam, quate ad publice stabilitatam religionem conturbandam non abusurum credit) die weitgehendste Lehrfreiheit, da er überzeugt ist, daß Spinoza sie nicht zum Umsturz der öffentlich geltenden Religion mißbrauchen wird! Spinoza, der arme holländische Glasschleifer, lehnte, wie man weiß, den verlockenden Ruf ab, da er nicht wisse, quibus limitibus libertas ista philosophandi intercludi debeat, ne videar publice stabilitatam relgionem perturbare velle (wie eng die Grenzen dieser Lehrfreiheit gezogen werden müßten, damit er nicht in den Verdacht käme, als arbeite er auf den Umsturz der öffentlich geltenden Relion hin)! — So Spinoza im Jahre 1673. „Wie es heute am Ende des 19. Jahrhunderts, sagt Professor Ziegler, mit diesen limites der akademischen Lehrfreiheit zum Schutze von Religion, Sittlichkeit und Ordnung in Wirklichkeit steht, cogito me nescire! Auch ich weiß es nicht."

† **Von der „ländlichen Bureaukratie"** zeugt folgende ergötzliche Stilprobe: „Bekanntmachung. Am 24. d. M. Mittag 1 Uhr werden die Besitzer zur einer Gemeindeversammlung geladen. Tagesordnung. Beschlußfassung über neubau der Großebrücke über hiesiger Bach. Die Besitzer welche von Versammlung ausbleiben haben am 25. d. M. 3 Mark an hiesiger Gemeinde kesse zu zahlen, ohne weitere Annahmung, wer angemahnt wird bekommt der Anmahnung Gerichtlich, solches gild für jeder, welches an der Brücke zu zahlen. B., den 21. Juni 1895. Der Gemeindevorsteher. (Unterschrift.)

† **Vom Herzog von Meiningen** schreibt man dem „Berl. Lokalanz.": Der Herzog von Sachsen-Meiningen leidet seit mehreren Monaten an einer empfindlichen Ohrenkrankheit. Der Ohren-Spezialist Professor Schwartze aus Halle wurde nach Meiningen berufen, und auf seine Anordnung fand gelegentlich des Regimentsfestes, welches letzthin in Meiningen gefeiert wurde, die Parade ohne Musik statt. Der Herzog, der den ganzen Feldzug mit dem Regiment 32 mitgemacht und mit ihm im Feuer gestanden hat, schritt die Front der Truppen und der alten Krieger ab, begrüßte viele ihm bekannte Offiziere, die Musiker aber standen auf dem rechten Flügel und rührten kein Spiel. Der kunstsinnige Herzog besucht das Theater fast garnicht mehr, wohl aber liegt er oft und mit Erfolg den Jagden in seinen thüringischen Wäldern ob.

† **Mädchenmord.** Die „Niederrh. Volksztg." meldet aus Köln, 2 Dezember: An der Deutzer Rheinseite wurde die Leiche eines Mädchens aufgefunden, welche an der Kette einer dort ankernden Baggermaschine hängen geblieben war. Anfangs war zweifelhaft, ob die an der Leiche sichtbaren Verletzungen von Reibungen an der Kette herrührten oder auf einen Mord zurückzuführen seien. Indeß scheint jetzt das Letztere festzustehen. Das Opfer der Mordthat, die Tochter einer achtbaren Familie in Wesel, war gemeinsam mit einer jüngeren Schwester in einem größeren Kölner Wollwaaren-Geschäft als Gehilfin thätig. Vor einigen Wochen fragte ein junger Mann, der in dem Geschäftshause eine elektrische Leitung hergestellt, bei dem Mädchen brieflich an, ob es nicht mit ihm behufs späterer Verehelichung in Bekanntschaft treten wolle. Dasselbe erwiderte alsbald, es sei schon deshalb nicht bereit dazu, weil er Protestant und sie Katholikin, sie aber fest entschlossen sei, niemals eine Mischehe einzugehen. Verschiedene, noch folgende, briefliche Gesuche um eine mündliche Unterredung ließ das Mädchen unbeachtet. Am Tage Mariä-Opferung, als dasselbe mit der Schwester und einer Freundin aus der Abendandacht kam, stand der junge Mann an der Kirche und wiederholte seine Bitte wegen der mündlichen Besprechung. Das Mädchen ging, wenn auch widerwillig, darauf ein, bemerkte aber, als die Begleiterinnen vom Fortgehen sprachen, zu diesen gewandt, sie käme sofort nach. Auf diesem Wege ist nun die Aermste geblieben. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß vorher eine lebensgefährliche Verwundung durch drei Stiche in den Leib und später erst der Sturz in den Rhein erfolgt ist. Das Portemonnaie war geraubt; dagegen fand die goldene Uhr, die auf ½8 Uhr stehen geblieben war, sich im Kleide noch vor. Der junge Mann ist seit dem Tage der grausigen Mordthat spurlos verschwunden. Nach Aussage seines Hauswirthes ist er vor seinem verhängnißvollen letzten Ausgange eine geraume Zeit wie wahnsinnig durch das Zimmer gerannt.

† **Ein nicht alltägliches Liebesabenteuer** wird aus Dublin gemeldet. Vor einiger Zeit erschien ein Paar vor dem Standesbeamten und erklärte seine Absicht, in den Ehestand zu treten. Dem Beamten kam der Bräutigam aber doch etwas zu jung vor und er forschte nach dessen Alter. Als er erfuhr, daß der Ehestandskandidat erst 12 (zwölf) Jahre alt war, verweigerte er natürlich, das Verlangen des Paares zu erfüllen. War es schon erstaunlich genug, daß ein 12jähriger Junge heirathen wollte, so gewann die Geschichte dadurch einen besonders pikanten Beigeschmack, daß die Braut 25 Jahre alt war und ein sehr angenehmes Aeußere aufweist. Da die beiden ungleichen Liebesleute der Dubliner jüdischen Gemeinde angehören — er heißt Goldberg und sie Schleinder — so wurden auch deren Beamte davon in Kenntniß gesetzt, daß dem Paare wegen der großen Jugend des Bräutigams die Eheschließung untersagt worden war, und sowohl der Rabbiner, wie die Angehörigen des Mädchens boten nun allen Einfluß auf, um es von dem thörichten Schritte abzubringen. Da beide Theile aber erklärten, daß sie auf ihrem Vorsatz unerschütterlich verharrten, wurden sie von ihren Angehörigen in strengen Gewahrsam genommen. Vor etwa einer Woche gelang es aber dem jungen Goldberg, die Wachsamkeit seiner Familie zu täuschen und zu entwischen, und da er lange Zeit nicht wiederkam, wurde man ängstlich, fragte bei der Familie Schleinder an und erfuhr, daß auch das junge Mädchen verschwunden war. Der Junge hat 15 Litrl. mit sich genommen und scheint sich mit seiner Braut nach Sheffield begeben zu haben, wo er Verwandte hat. Bei der Rückkehr von der Hochzeitsreise erwartet ihn eine tüchtige Tracht Prügel.

† **Selbstmord eines Soldaten.** Man schreibt der „Volks-Ztg." aus Mainz vom 29. Nov.: In letzter Nacht ließ sich der Kanonier Meiselbach von der 1. Batterie des Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 auf der Linie Mainz—Bingen von dem um 12 Uhr 20 Minuten den Bahnhof verlassenden Personenzug überfahren. Quer über den Schienen liegend, schnitten ihm die Räder der Lokomotive den Kopf durch und ein Bein ab. Der vorher von Köln einlaufende Güterzug hatte den Lebensmüden vom Bahndamm hinabgeschleudert. Meiselbach ist der Sohn wohlhabender Eltern, die in Roda wohnen. Was den jungen Mann zum Selbstmord getrieben, ist noch nicht genau ermittelt.

† **Ein von einem Geiste geschriebenes Stück** ist die neueste Neuheit der Saison. In Flushing, Long Island, wurde nämlich, wie aus Newyork geschrieben wird, ein von dem Geiste des verstorbenen Bartley Campbell diktirtes Schauspiel unter der artistischen Leitung seines Mediums gegeben. Vierzehn Berufsschauspieler und Schauspielerinnen aus Boston, Chicago, Philadelphia, Minneapolis und anderen Städten, lauter überzeugte Spiritisten, hatten sich in die Rollen getheilt. Das Stück hatte einen großen Erfolg und wird nun auch unter dem Namen Bartley Campbells über die anderen Bühnen der Union gehen. Die Spiritistenbühne wird die Welt bald hoffentlich mit einem neuen Stück überraschen und diesmal soll kein anderer als Shakespeare dran, auf dessen „nächste Arbeit" man sehr gespannt sein darf.

† **Seltsamer Gattenmord.** Aus Audenarde (Ostflandern), 30. Nov. schreibt man der „Köln. Ztg.": Auf der Rückkehr von einem Ausfluge nach Anvaing fanden zwei hiesige Radfahrerinnen, durch das Gebell eines Hündchens aufmerksam gemacht, in einem kleinen Graben eine völlig entkleidete, mit Wunden bedeckte Frauenleiche. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß ein Gattenmord vorliegt. Die betreffende Frau ist von ihrem betrunkenen Manne erschlagen, entkleidet und in den Graben geschleppt worden.

† **Die größte Dampfspritze der Welt,** und gleichzeitig die erste die auch mit Dampf fährt, besitzt seit einiger Zeit die Stadt Hartford (Conn.) in den Vereinigt. Staaten von Amerika. Diese leistungsfähigste aller bis jetzt erbauten Dampfspritzen ist 10 Fuß hoch und 17 Fuß lang und kann in der Minute 6130 Liter Wasser geben. Bei ihrer Probirung schleuderte sie durch einen 50 Fuß langen Schlauch von 3½ Zoll Durchmesser einen Strahl 360 Fuß weit und warf zwei Ströme von gewöhnlicher Stärke auf eine Entfernung von 300 Fuß. Die Heizeinrichtung ist ganz die einer Lokomotive. Die Fortbewegung der Dampfspritze geschieht wie schon erwähnt, ebenfalls durch Dampfkraft. Innerhalb weniger Minuten ist sie zum Abfahren fertig und fährt alsdann außerordentlich schnell. Die Uebertragung der Kraft auf die Achse der Hinterräder erfolgt durch eine endlose Kette. Trotz der großen Geschwindigkeit kann die Maschine auch an den schärfsten Kurven leicht gelenkt und ziemlich rasch zum Stehen gebracht werden.

† **Eine Kupplerin.** In Goslar wurden zwei Mädchen von der Polizei aufgegriffen. Bei ihrer Inhaftnahme sagten sie nach dem „Hann. Kour." aus, sie seien von der Ehefrau des Bergmanns Wilhelm Holzbach, Franziska, geb. Wittowska, geboren am 16. März 1865 in Pinne, veranlaßt worden, mit ihr nach Holland zu reisen; dort seien sie der Frau, nachdem sie deren Absicht, sie zu verkuppeln, bemerkt, entwischt. Gegen die Frau, die sich in Goslar bisher noch nicht wieder eingefunden hat, ist jetzt seitens der Staatsanwaltschaft zu Hildesheim ein Steckbrief erlassen.

† **Mit den vier staatlich unterstützten Pariser Theatern,** der Großen Oper, der Komischen Oper, dem Théâtre français und dem Odeon, muß sich alljährlich der Etatsausschuß der französischen Deputirtenkammer befassen. Der Berichterstatter für diesen Abschnitt des Voranschlages theilt diesmal eine Reihe bemerkenswerther Ziffern über die wirthschaftlichen Ergebnisse des Betriebes dieser vier Kunstanstalten mit. Die Oper erzielte 1892 die stärkste Einnahme, 21 836 Fr. mit „Salambo". Die Durchschnittseinnahme aller Vorstellungen betrug 14 269 Fr. 50 Cen. 1893 brachte Wagners „Walküre" die stärkste Einnahme, 23 271 Fr. 50 C.; der Jahresdurchschnitt war 15 717 Fr. 1894 war es wieder eine Wagnersche Oper „Lohengrin", die den ertragreichsten Abend (mit 23 155 Fr.) lieferte. Der Jahresdurchschnitt hob sich auf 16 657 Fr. Hauptsächlich Wagner ist es zu danken, daß die Oper, die 1892 einen Verlust von 495 027 Fr. verursachte, in den beiden folgenden Jahren ihre Rechnungen mit einem leichten Ueberschuß schließen konnte. In der Komischen Oper ziehen die leichten französischen Spielopern noch immer am meisten. 1892 erzielten die stärksten Einnahmen, 9 126 Fr., „Die Regimentstochter" und „Le Pré aux Clercs"; 1893 (9 342 Fr.) „Die beiden Geizigen" und „Le Deserteur"; 1894 (9 057 Fr.) hatte Verdis „Falstaff" diesen Vorzug. Das Jahresmittel war 1892 4 896 Fr., 1893 4 957 Fr., dagegen 1894 blos 4 515 Fr. In Folge dessen schloß denn auch das Jahr 1894 in der Komischen Oper mit einem Fehlbetrag von 93 693 Fr. Die Comédie française nahm 1893 2 857 626 Fr. ein, 1894 blos 2 439 833 Fr. Trotzdem war der Reingewinn größer als im Jahre vorher: 378 000 Fr., gegen 314 958 Fr. Dies erklärt sich daraus, daß die Ausgaben um 500 000 Fr. zurückgegangen sind. Woran dies liegt, erklärt der Bericht nicht. Nach diesen Ziffern nehmen sich die des Odéon oder „zweiten Théâtre français" armselig aus. Die stärksten Einnahmen betragen 1892 4 791 Fr. („Fantasio" und „La demoiselle à marier"), 1893 4 594 Fr. (Dumas' „Fils naturel"), 1894 nur noch 3 676 Fr. (Dumas' „Monsieur Alphonse"). Das Jahresmittel war 1892 1 492 Fr., 1893 1 402 Fr., 1894 1 338 Fr. 1892 gab der Betrieb noch einen kleinen Ueberschuß von 3 585 Fr., 1893 schloß er mit einem Fehlbetrage von 15 828 Fr., 1894 stieg dieser auf 35 918 Fr.

† **Die Ausfuhr von Maiblumen nach Amerika** hat in Deutschland wieder begonnen und wie alljährlich werden um diese Zeit aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes große Mengen von Zwiebeln dieser deutschen Lieblingsblume versandt. Der Werth dieser Sendungen ist nicht unbedeutend und beträgt alljährlich immer gegen 50 000 Mark, kein Wunder also, wenn unsere Landleute und Gärtner diesen Industriezweig pflegen. Zum Versand eignen sich infolge des weiten Weges nur dreijährige Pflanzen; da jedoch vor drei Jahren große Trockenheit herrschte, sind dieses Jahr nicht so viele Pflänzchen wie sonst vorhanden, was eine Preissteigerung zur Folge hatte. Während man in früheren Jahren bis zu 20 M. für das Tausend zahlte, werden heuer bis zu 25 M. dafür berechnet. Die Versendung dieser Waare geschieht in schon gebrauchten Eierkisten.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4. Dezember. (**Schlußkurse.**)

			N.v.3.
Weizen pr. Dezbr.	142 75		143 50
do. pr. Mai	147 —		147 25
Roggen pr. Dezbr.	117 25		116 50
do. pr. Mai	123 25		123 25

		N.v.3			N.v.3.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 40	99 25	Russ. Banknoten	220 —	219 95
Pr. 4% Konf. Anl.	105 20	105 20	R. 4½% Bdk.-Pfb.	103 20	103 40
do. 3½% „	104 10	104 —	Ungar. 4% Goldr.	102 40	102 40
Pos. 4% Pfandbr.	101 40	101 20	do. 4% Kronenr.	98 50	98 50
do. 3½% do.	100 50	100 40	Oesterr. Kred.-Akt. (ultimo)	231 —	231 40
do. 4% Rentenb.	105 25	105 10	Lombarden (ultimo)	42 70	42 30
do. 3½% do.	102 —	102 10	Disk.-Kommandit (ultimo)	209 30	209 50
do. Prov.-Oblig.	101 25	101 10			
Neue Pos. Stadtanl.	101 30	101 40	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	169 05	169 25	fest		
Oester. Silberrente	100 —	100 —			

Ostpr. Südb. E. S. A.	92 50	92 50	Dortm. St.-Pr. La. A.	53 90	55 75
Mainz Ludwigsh. dt.	117 75	117 90	Gelsenkirch. Kohlen.	174 30	176 —
Marienb. Mlaw. do	76 50	77 10	Inowrazl. Steinsalz	54 90	55 —
Lux. Prinz Henry	74 50	74 50	Chem. Fabrik Milch	129 75	127 —
Poln. 4½% Pdbrf.	67 10	67 10	Oberschl. Eis.-Ind. A.	98 90	98 90
Griech. 4% Goldr.	27 10	27 50	Hugger-Aktien	146	146 50
Italien. 4% Rente.	87 40	87 —	Chem. Fabr. Union	105 25	105 75
do 3% Eisenb.-Obl.	53 90	53 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	93 40	92 90	It. Mittelm. E. St. A.	90 20	89 90
Russ. 4% Staatsr.	67 05	67 —	Schweizer Centr.	131 10	132 —
Rum. 4% Anl 1890	86 50	86 60	Warschau-Wiener	260 25	260 75
Serb. Rente 1885	66 90	66 75	Berl. Handelsgesell.	148 25	148 10
Türken Loose	108 —	107 50	Deutsche Bank-Aktien	190 75	198 10
Disk.-Kommandit.	209 25	209 90	Königs- und Laurah.	149 —	148 75
Pos. Prov. A. B.	109 —	109 —	Bochumer Gußstahl	154 50	155 70
Pos. Spritfabrik.	165 —	168 —	Pr. Consol. 3%	99 50	99 50
Schwarzkopf	246 25	246 —			

Nachbörse: Kred. 231,40. Diskonto-Kommandit 209,60, Russ. Noten 220.—. Pos. 4% Pfandbr. 101,40 bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100,50 bez. Franzosen —,—

Spiritus. (Nach amtlicher Notirung.)					N.v.3
do.	70er loko ohne Faß	. .	32 80	32 90	
do.	70er Dezbr.	. . . .	37 40	37 70	
do.	70er April	. . . . .	— —	— —	
do.	70er Mai	. . . . .	38 —	38 30	
do.	70er Juni	. . . .	38 30	38 50	
do.	70er Juli	. . . . . .	38 60	38 80	
do.	50er loko o. F.	. . . . .	52 20	52 40	

Marktberichte.

** **Berlin**, 4. Dez. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Von den ca. 1000 Rindern, welche zur Zeit der Berichterstattung vom vorigen Sonnabend unverkauft waren, wurden bis Sonnabend Nachmittag auf Grund der von den Otsbehörden anderer Städte eingehenden Erlaubniß-Telegramme und der Theilnahme hiesiger Schlächter an der Konkurrenz circa 600 Stück nachverkauft und bis Sonntag früh verladen, so daß heute nur noch 385 Stück. Ueberstand zu Markte gestellt werden konnten. Von dem Auftrieb an Rindern wurden etwa 350 zu Preisen des vorigen Sonnabend verkauft. Die bedingte Ausfuhrsperre für Rinder und Schafe dauert vorläufig fort. — Der Schweinemarkt, bei dem die Zufuhren nicht angegeben, verlief langsam, wird aber geräumt. Die Preise notirten für I. 44 Mark, ausgesuchte darüber, für II. 41—43 M., für III. 37—41 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1171 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich trotz mäßigen Angebots schleppend. Die Preise notirten für I. 59 bis 64 Pf., für II. 54—58 Pf., für III. 48—52 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden ca. 100 Stück zu ziemlich unveränderten Preisen Absatz.

** **Breslau**, 4. Dezbr. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert geblieben.

Weizen bei schwacher Zufuhr ruhig, weißer per 100 Kilo 14,60—14,90 M., gelber per 100 Kilo 14,50 bis 14,80 M., feinster über Notiz. — Roggen bei ausreichendem Angebot ohne Aenderung, per 100 Kilo 11,30—11,50 bis 11,90 Mark, feinster über Notiz. — Gerste für abfallende Qualitäten wenig Umsatz, per 100 Kilo 10,00—12,00—13,50 bis 14,60 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 10,20—11,00—11,60 bis 12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,50—12,25 Mark, neuer per 100 Kilo 10,25—11,00 Mark. — Erbsen etwas mehr zugeführt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00—14,00 Mark, Viktoria- per 100 Kilo- 13,50—14,50 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00—12,00 M. — Bohnen etwas mehr angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 Mark. — Lupinen schwach angeboten, gelbe 9,25 bis 9,75 M., feinste darüber, blaue 7,50—8,00 M. — Wicken wenig gefragt, per 100 Kilogr. 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten schwer verkäuflich. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilo 15,00—16,00—17,00—18,00 M., allerfeinste darüber. — Winterraps ruhig, per 100 Kilo. 17,60—18,30—19,00 M. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,20 bis 17,80 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 13,50—15,00 Mark. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen sehr ruhig, rother per 50 Kilogr. 25—30—35—39 Mark, feinster darüber, weißer per 50 Kgr. 30—35—45—55—59 M. — Schwedisch Kleesamen per 50 Kilo 20—25—35 Mark, in feinsten Qualitäten höher. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13 M. — Tannenkee per 50 Kilo 22—25—32 M. — Tymothee p. 50 Kilo 15—18—20—26 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 M. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,50—17,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,10—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,40—7,80 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8-10 Pf., per 50 Kilogramm 1,10—1,30 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 14,50 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50—3,20 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro	14,90	14,60	14,40	13,9[illegible]	13,40	12,9[illegible]
Weizen gelb . .	pro	14,80	14,50	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen . . .	100	11,90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste	100	14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer	Kilo	12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen	Kilo	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 19,00 M., mittlere 18 30 M., ordinäre Waare 17,60 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,80 M., mittlere 17,20 M., ordinäre Waare 16,50 M. Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 23,00—27,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 4. Dez. [Spiritusbericht.] Dezbr. 50er 50,10 M., 70er 30,60 M. Tendenz: höher.

Hamburg, 4. Dez. [Salpeter.] Loko 7,15 M., Febr.-März 1896 7,25 M. Tendenz: fest.

London, 4. Dez. 6% Javazucker 12 3/8, stetig, Rüben-Rohzucker 10 3/8. Tendenz: stetig.

London, 4. Dez. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten ruhig nur Gerste fest, Preise unverändert. — Wetter: Kälter. Angekommenes Getreide: Weizen 26 520, Gerste 12 330, Hafer 38 080 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 5. Dezbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich warmes, veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und frischen südwestlichen Winden.

Briefkasten.

X. Y. Die Verurtheilung zu Gefängnißstrafe und außerdem zu hoher Geldstrafe zieht den Verlust des Bürgerrechts an sich, überhaupt nicht nach sich. Auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte muß ausdrücklich erkannt werden. Die Dauer dieses Verlustes beträgt bei Gefängnißstrafe mindestens 1 Jahr und höchstens 5 Jahre. Während der im Urtheile bestimmten Zeit kann der Betreffende öffentliche Aemter nicht erlangen, ebensowenig in öffentlichen Angelegenheiten stimmen, wählen oder gewählt werden. — In dem von Ihnen berührten Falle folgt also aus Vorstehendem: daß der Betreffende zum Stadtverordneten gewählt werden kann. §§ 7 und 18 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853; §§ 259, 262, 32, 33 und 34 Nr. 3 und 4 R.-Str.-G.-B.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 4. Dezember wurden gemeldet:

Geburten:

Eine Tochter: Hauptmann und Batteriechef Kart Glokke. Müllergeselle Wilhelm Mathey. Hutmacher Valentin Wisniewski. Droschkenkutscher Michael Nowak.

Zwillinge: (2 Mädchen) Zimmermann Johann Szulczewski.

Sterbefälle:

Arbeiter Karl Arbeiter 39 Jahre. Vincent Nowak 3 Jahre. Marian Kroczynski 2 Jahre. Fuhrmann Stanislaus Olejniczak 79 Jahre. Miecislaus Raczyborski 6 Wochen. Edmund Kilian 5 Mon. Landwirth Stanislaus Ratajczak 49 Jahre. Bäckergeselle Karl Szalewski 54 Jahre. Destillateurgehilfe Josef Czernicki 23 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1896 werden die Eintragungen in unser Handels-, Gesellschafts- und Muster-Register 16866

1. im deutschen Reichs- u. Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2. in der Berliner Börsenzeitung,
3. in der **Posener Zeitung** und
4. im Fraustädter Volksblatt

veröffentlicht werden.

Fraustadt, den 1. Dezbr. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1896 werden die Bekanntmachungen der Eintragungen in unserem Handels-, Genossenschafts-, Muster- und Zeichen-Register durch folgende Blätter: 16891

1. den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
2. die Posener Zeitung,
3. das Wochenblatt für Bomst, Unruhstadt, Kopnitz und Umgegend,

die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften dagegen nur in den zu 1 und 3 benannten Blättern erfolgen.

Unruhstadt d. 2. Dezbr. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 6. Dezember d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich Wilhelmstr. 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung dessen, den es angeht **10 000 Kilogr. Gerste** laut Muster ab Bahn Posen, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Adolph Zielinsky,
gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Der nach unserer Bekanntmachung vom 18. November d. J. auf jeden Freitag angesetzte Fäkalien-Verkaufstermin findet **bis auf Weiteres nicht** mehr statt.

Posen, den 3. Dezember 1895.

Die Deputation für das Abfuhrwesen.

Lieferung von Eisenguß.

Die Lieferung von ungefähr **107 000 kg Eisenguß** für 1896/97 soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Eisenguß" versehen bis zum Termin: **Donnerstag, den 19. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr** postfrei an uns einzusenden. Die Bedingungen nebst Angebotbogen können von unserem Rechnungsbureau hierselbst, St. Martin-Straße Nr. 40 (Zimmer 28), gegen Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Posen, den 28. November 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion. 16874

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 6. Dezember d. J, Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich Wilhelmstr. 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung dessen, den es angeht **10 000 Kilogr. Gerste** laut Muster Waggonfrei M. P. Bahn, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 16893

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Zwangsversteigerung.

Montag, d. 9. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem hiesigen Marktplatze 16360

200 Ctr. Gemenge,

Dienstag, den 10. d. M.
von Vormittags 9 Uhr

in **Ludom - Dombrowko** bei Ludom

ca. 60 Stück Schweine, einige Hundert Stück Schafe bezw. Lämmer, 4 elegante Kutschpferde, 2 Esel, 2 Verdeckwagen, 2 Halbverdeckwagen, 1 Selbstfahrer, 14 Stück Jungvieh, 4 Fohlen, 2 Schlitten, 6 Paar elegante Geschirre, theils mit Silber-, theils Goldbeschlag, 2000 Ctr. Kartoffeln, 128 Ctr. Gemenge, 5 Centner Schafwolle, sämmtliches herrschaftliches Mobiliar, bestehend aus eleganten **Möbeln**, als: Spinde, Tische, Sophas, Sessels, Büffets, Teppichen, Portièren, Gardinen nebst Stangen, werthvolle Oelgemälde, alterthümliche Uhren, Lampen, 1 Flügel, 1 eisernes Geldspind, 1 reich verzierten Kronleuchter, 1 Bücherschrank nebst diversen Büchern, die im Treibhause befindlichen Gewächse wie Palmen u. dgl. mehr öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Obornik, d. 2. Dezember 1895.

Ulbig,
Gerichtsvollzieher in Obornik.

Mieths-Gesuche.

Wasserstr. 2, 1 Tr., 4 Zim. u. Küche per sofort z. v. 9866

Wasserstr. Nr. 2

I. Stock 3 Stuben u. Küche per sofort zu verm. 12967

Zu vermiethen

sofort oder zum 1. Januar eine freundl. Parterrewohnung Thiergartenstr. 10 (3 Zimmer, Küche u. Zubehör, mit Aussicht nach dem Garten.) Miethspreis 630 M. Alles Nähere zu erfragen beim Wirth, daselbst 2 Treppen.

Neubau Naumannstr. 14a

I. Et. 7 Zimmer und 4 Zimmer und Saal. II. Et. 7 Zimmer. Außerdem Stall für 4 Pferde.

Gut möbl. Vorder-Zimmer, 2 Fenst., sep. Eing., p. sofort für M. 15 z. verm., auf Wunsch auch mit Kost. Schuhmacherstr 13 I l.

Wilhelmsplatz 19,

Raczynski'sche Bibliothek, sind 2 große Stuben und Küche im 2. Stockwerk zu Neujahr zu vermiethen. 16849

Im Neubau Wiesenstraße 9

find Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit Balkon u. Nebengelaß sofort zu verm. 16896

Fein möbl. Zimm. 1. 1. 96 b. z. v. **Wienerstr. 5** II l.

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger, zuverlässiger, wenn möglich der polnischen Sprache mächtiger 16694

Bureauvorsteher

wird von sofort gesucht. Den Bewerbungen sind Zeugnisse beizufügen.

Feilchenfeld,
Rechtsanwalt in Thorn.

Eine **Kammgarn - Weberei** (Greiz-Geraer Artikel) **sucht** einen

tüchtigen Vertreter

für Prov. **Posen**, der bei der Detail-Kundschaft der Manufacturw.-Branche gut eingeführt ist. Hohe Provision, eventl. Reisespesenzuschuß. Gefl. Offerten mit Referenzen sub **S. D.** an **Rudolf Mosse, Reichenbach i. V.**

Gewandter, auch des Polnischen mächtiger 16872

Bureaugehilfe

für sofort oder später gesucht.

Asch,
Rechtsanwalt und Notar,
Pleschen.

Suche per 1. Januar 1896 für mein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft einen äußerst tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann**, derselbe muß auch mit der einfachen Buchführung vertraut und flotter Expedient sein.

Joel Bat's Nachfolger,
16526 **Gnesen.**

Eine evangel., musikal. geprüfte **Lehrerin** wird zum 1. Januar 1896 zu drei Kindern von 7—13 Jahren **gesucht**. Gehalt nach Uebereinkommen. 16870

Gefl. Off. unter **B. G.** postl. **Krumknie** (Kr. Strelno) erbeten.

Zum 1. Januar suche ich

eine Köchin.

Krotoschin. 16871

Frau Oberstlieutenant
von Levetzow.

Schreiber,

jung u. poln. sprech. gesucht

v. Drweski & Langner,
Posen, Ritterstr. 38.

Für meine 13 Jahre alte Tochter suche ich per 1. Januar event. 1. Februar 1896 eine

geprüfte Lehrerin,

mos. Religion. 16889

Den gefl. Bewerbungen bitte ich Photographie, sowie Abschrift der Zeugnisse beizufügen.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an

Carl Steinhardt,
Zerkow.

3 tüchtige Schreiber sucht **Central Anstalt für Arbeits-Nachweis in Posen.**

Die Central - Anstalt für den Arbeits - Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt: 16897

1 Barbier, 2 Bureauvorsteher, 1 Bildhauer, 1 Buchbinder, 1 Buchhalter, 2 Diener, 1 Gärtner, 1 Hauslehrer, 1 Handlungsgehilfen, 2 Konditoren, 3 Kesselschmiede, 2 Kutscher, 1 Koch, 40 Lehrlinge verschieden, 1 Maler, 1 Reisender, 1 Schlosser, 10 Schneider, zwei Schmiede, 8 Schuhmacher, drei Stellmacher, 10 Tischler, 1 Uhrmacher, 4 Vögte, 1 Wirthschaftsbeamten, 1 Buchhalterin, 1 Erzieherin mos. Glaubens, 50 Dienstmädchen, 1 Kassirerin, 1 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 8 Kindermädchen, 10 Köchinnen, 1 Meierin, 1 Stütze der Hausfrau, 1 Schneiderin, 10 Stubenmädchen, 2 Verkäuferinnen, 4 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für:

60 Arbeiter, 18 Bautechniker, 10 Brenner, 2 Unterbrenner, 15 Bureaugehilfen, 10 Buchhalter, 3 Bäcker, 3 Destillateure, 12 Diener, 10 Förster, 20 Gärtner, 2 Hauslehrer, 12 Handlungsgehilfen, 4 Hofverwalter, 5 Kellner, 3 Kassirer, 1 Kuhfütterer, 2 Krankenwärter, 10 Kutscher, 4 Köche, 6 Kanzlisten, 16 Lehrlinge, verschieden, 4 Maler, 14 Maschinisten, 5 Maschinenheizer, 14 Müller, 3 Meier, 4 Rechnungeführer, 1 Riemer, Sattler, 17 Schreiber, 8 Schmiede, zwei Schachtmeister, 13 Stellmacher, 4 Schäfer, 14 Wirthschaftsbeamten, 7 Wirthschaftsschreiber, 14 Waldwärter, 3 Wiegemeister, 8 Ziegler, 3 Schneidemüller, 1 Torfstecher, 3 Ammen, 6 Buchhalterinnen, 20 Dienstmädchen, 4 Gesellschafterinnen, 2 Kellnerinnen, 4 Kassirerinnen, 8 Kindergärtnerinnen, 8 Kinderfräulein, drei Köchinen, 8 Kammerjungfern, 3 Nähterinnen, 2 Putzmacherinnen, 12 Stützen der Hausfrau, 4 Schneiderinnen, 4 Stubenmädchen, 8 Verkäuferinnen, 8 Wirthinnen.

Prospekt
der Preußischen Pfandbrief-Bank zu Berlin

betreffend die Ausgabe von

M. 15 000 000.— 3½%iger Kleinbahnen-Obligationen, Em. I

auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 16. März 1895.

Verloosung und Kündigung bis 1. Januar 1904 ausgeschlossen.

Die durch Königlichen Erlaß vom 21. Juni 1862 — Gesetzsammlung von 1862 Seite 214 — landesherrlich bestätigte Aktiengesellschaft, jetzt in Firma

Preußische Pfandbrief-Bank,

hat durch Allerhöchstes Privilegium vom 16. März 1895 — Amtsblatt der Königl. Regierung zu Potsdam Stück 21 — die Berechtigung zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Kleinbahnen-Obligationen erhalten.

Auf Grund dieses Privilegs beabsichtigt die Bank

M. 15 000 000.— 3½%ige Kleinbahnen-Obligationen,

deren Verloosung und Kündigung bis 1. Januar 1904 ausgeschlossen ist,

fortlaufend zu verausgaben und freihändig zu begeben.

Die Deckung und Sicherheit der Kleinbahnen-Obligationen besteht in Darlehnen, welche die Bank an Kleinbahn-Gesellschaften bezw. an Kleinbahnen gewährt, und deren Verzinsung und Tilgung von Deutschen Kommunal-Verbänden (Provinzen, Kreisen, Gemeinden) unter gesetzmäßiger Genehmigung der Aufsichtsbehörden selbstschuldnerisch verbürgt sind. — § 3 al. 5 der Statuten. — Außerdem haftet die Bank für pünktliche Zahlung von Kapital und Zinsen mit ihrem ganzen Vermögen.

Der Königlich Preußischen Staatsregierung steht das Aufsichtsrecht über die Bank zu, behufs dessen Wahrnehmung nach § 62 des Statuts ein Kommissar für beständig oder für einzelne Fälle bestellt werden kann.

Das vollgezahlte Aktienkapital der Bank beträgt M. 15 000 000, die Summe der Reserven M. 2 177 658.52. In den letzten 5 Jahren sind an Dividenden 8%, 6%, 6%, 5⅗%, 6% vertheilt. Auf Grund erworbener Hypotheken waren Ende Oktober a. c. Mark 83 643 000.— Emissionspapiere verausgabt.

Die ausgegebenen Kleinbahnen-Obligationen müssen in Höhe ihres Nennwerthes stets durch Forderungen oben beschriebener Art von mindestens gleicher Höhe und gleichem Zinsertrage gedeckt sein. Vermindert sich der Kapitalbetrag der zur Unterlage dienenden Forderungen, so ist die Summe, um welche sich der Betrag vermindert hat, unverzüglich durch eine mindestens gleich große Deckung zu ersetzen.

Der Gesammtbetrag der verausgabten Kleinbahnen-Obligationen darf zusammengenommen mit den im Geschäftsverkehr der Bank anderweit verausgabten Hypotheken-Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen das Fünfzehnfache des baar eingezahlten Grundkapitals nicht überschreiten.

Die Kleinbahnen-Obligationen sind seitens der Inhaber unkündbar, seitens der Gesellschaft vom Jahre 1904 ab kündbar. Die Kündigung erfolgt eintretenden Falles auf Grund einer Ausloosung oder eines Beschlusses des Aufsichtsrathes, sie ist nur auf einen Zinstermin statthaft und muß zweimal im Deutschen Reichsanzeiger bekannt gemacht werden. Zwischen der ersten Bekanntmachung und dem Rückzahlungstermin muß ein Zeitraum von mindestens sechs Monaten liegen. Die Ausloosung geschieht in Gegenwart eines Notars, welcher darüber ein Protokoll aufnimmt.

Die gekündigten Stücke werden an der Gesellschaftskasse zu Berlin, und die halbjährlich am 1. Januar und 1. Juli zahlbaren Zinsscheine außerdem an den bekannt zu machenden Zahlstellen eingelöst.

Die näheren Bestimmungen über die zu verausgabenden Kleinbahnen-Obligationen sind in den §§ 60 und 61 bezw. 52—59 des Gesellschafts-Statuts enthalten.

Gegenwärtige Emission von Kleinbahnen-Obligationen trägt die Nr. I. und ist eingetheilt in

1 000	Stück	La. A.	à M. 3 000	Nr. 1— 1 000
10 000	„	„ B.	à „ 1 000	„ 1—10 000
4 000	„	„ C.	à „ 500	„ 1— 4 000

Alle auf die Kleinbahnen-Obligationen bezüglichen Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger, in zwei Berliner und zwei Frankfurter Zeitungen und außerdem in einer Reihe anderer deutscher Blätter.

Berlin, den 20. November 1895.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Gustav Grafe. Dannnenbaum.

Auf Grund des vorstehenden Prospekts beabsichtigen wir, obige 3½%ige Kleinbahnen-Obligationen an der Berliner und Frankfurter Börse einzuführen.

Berlin, den 20. November 1895.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Gustav Grafe. Dannenbaum. 16873

Visitenkarten

15812

in eleganter Ausführung und in den neuesten Formaten, in Patentschachtel verpackt, empfiehlt à 3 M. pro 100 die Handlung **D. Goldberg,** Inhaber Ed. Waltner, Posen.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Gewinnplan:

1	Prämie von	200,000	M.
1	Gewinn „	100,000	M.
1	„ „	50,000	M.
2	„ à	40,000	M.
2	„ à	30,000	M.
1	„ à	20,000	M.
1	„ à	15,000	M.
5	„ à	10,000	M.
6	„ à	5,000	M.
6	„ à	4,000	M.
7	„ à	3,000	M.
12	„ a	2,000	M.
25	„ a	1,000	M.

etc. etc.

Grosse Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster **in drei Ziehungen**

15,642 Gewinne u. 1 Prämie im Gesammtbetrage

von 1,063,000 Mark.

Ziehung 1. Klasse bestimmt 14. Dezember cr.

Originalloose I. Klasse à 3 Mark.

Voll-Loose für alle Klassen à 10 Mark.

Porto und Liste **30** Pf. — Einschreiben **20** Pf. extra empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin NW.,

Brückenallee 34. 16379

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung vom 19. August 1895.

Grosse Klassen-Lotterie

zur Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster.

210 000 Loose und 15 642 in drei Klassen vertheilte Gewinne und 1 Prämie.

I. Klasse.
Ziehung in Münster
am 14. December 1895.
Preis eines ganzen Looses 3 M.

Gew. 1	à	30 000	=	30 000	Mark
1	à	10 000	=	10 000	„
1	à	5 000	=	5 000	„
1	à	4 000	=	4 000	„
1	à	3 000	=	3 000	„
2	à	1 000	=	2 000	„
3	à	500	=	1 500	„
10	à	300	=	3 000	„
10	à	100	=	1 000	„
20	à	50	=	1 000	„
50	à	30	=	1 500	„
100	à	20	=	2 000	„
2800	à	8	=	22 400	„
3000	Gewinne		=	86 400	Mark

II. Klasse.
Ziehung in Münster
am 16. Januar 1896.
Preis eines ganzen Looses 3 M.

Gew. 1	à	40 000	=	40 000	Mark
1	à	10 000	=	10 000	„
1	à	5 000	=	5 000	„
1	à	4 000	=	4 000	„
1	à	3 000	=	3 000	„
2	à	2 000	=	4 000	„
3	à	1 000	=	3 000	„
10	à	500	=	5 000	„
10	à	300	=	3 000	„
20	à	100	=	2 000	„
50	à	50	=	2 500	„
100	à	20	=	2 000	„
2800	à	12	=	33 600	„
3000	Gewinne		=	117 100	Mark

III. Klasse
Ziehung in Münster vom 12.—14. März 1896.
Preis eines ganzen Looses 4 Mark.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall **300 000 Mark.**

Welcher von diesen 32 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält auch die Prämie von **200 000 Mark.**

1	Prämie von	200 000	=	200 000	M.
1	Gewinn à	100 000	=	100 000	„
1	„ à	50 000	=	50 000	„
1	„ à	40 000	=	40 000	„
1	„ à	30 000	=	30 000	„
1	„ à	20 000	=	20 000	„
1	„ à	15 000	=	15 000	„
3	Gewinne à	10 000	=	30 000	„
4	„ à	5 000	=	20 000	„
4	„ à	4 000	=	16 000	„
5	„ à	3 000	=	15 000	„
10	„ à	2 000	=	20 000	„
20	„ à	1 000	=	20 000	„
40	„ à	500	=	20 000	„
50	„ à	300	=	15 000	„
100	„ à	200	=	20 000	„
300	„ à	100	=	30 000	„
600	„ à	60	=	36 000	„
1000	„ à	40	=	40 000	„
2000	„ à	20	=	40 000	„
5500	„ à	15	=	82 500	„
9642	Gewinne und 1 Prämie		=	859 500	M.

Original-Loose I. Klasse à 3 Mark, Porto 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

E. Heintze, Haupt-Collecteur, Wittenberg (Bez. Halle).

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Berliner Rothe Kreuz-Loose.

Ziehung vom 9.—14. December 1895.

Hauptgew.: 100 000 M., 50 000 M., 25 000 M. etc.

16 870 Geldgewinne mit 575 000 M.

à Loos 3 Mark 30 Pf., Liste und Porto 30 Pf. extra.

Alle Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt. 16176

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Oelpalmen-Seifenpulver,

bester und billigster Ersatz für Seife,

große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung. Zu haben in allen Colonialwaarenhandlungen, in welchen unser diesbezügliches Plakat aushängt. 16401

Stettiner Kerzen- u. Seifenfabrik.

LA NEGRITA

Einzige in Deutschland eingeführte Original

JAMAICA-RUM MARKE.



General-Depôt für Deutschland

Jules Bloch & Co

FRANKFURT A. M.

Zu haben in allen Wein- & Delicatessenhandlgn.

Tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Schriftsetzer

(N.-B.)

können sofort eintreten in der Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

Stellen-Gesuche.

Ein erf. **deutscher Landwirth,** poln. spr., gel. Jahren, verh., 2 Kinder, m. vieljährigen, best. Zeugn. best. Landw., s. z. 1. Jan. oder 1. April 96 bei besch. Anspr. Stellung als Adm. oder Insp. Gefl. Off. unter A. J. 18 Expedition dieser Ztg. 16801

J. Frau, jüd., sehr kinderlieb, sucht bald event. später Stellung. Off. erbitte postlagernd **G. A. Fraustadt.** 16875

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co

8,500,000 Flaschen bis jetzt Consum.

Schutz-Marke.

FRANKFURT A. M.

Central-Verwaltung.

Diese im Jahre 1888 unter dem Protectorate der königl. ital. Regierung gegründete Gesellschaft hat die sich gestellte Aufgabe „dem deutschen Publikum für billigsten Preis die denkbar besten und für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählten und behandelten Weine zu liefern“ wie der Erfolg zeigt, glänzend gelöst, aber auch von den deutschen Professoren und Aerzten sind ihr die ehrendsten Anerkennungen zu Theil geworden. Nachstehende Marken werden als ganz besonders empfehlenswerth der Beachtung empfohlen.

Tisch- und Tafelweine.

Marke Gloria, weiss oder roth 60 Pf.
Marca Italia, weiss oder roth 90 Pf.
Vino da Pasto, roth, No. 1, 3, 4 Mk 1.05 bis Mk 1.55
Castel Cologna, roth . . Mk. 1.90

Stärkungsweine.

Castelli Romani, roth od. weiss Mk. 1.90
Perla Siciliana weiss, (suss) Mk. 2.—

Vermouth di Torino Mk. 1.90 bis 2.90
Marsala . . . . Mk. 1.90 bis 2.40
Cognac . . . . Mk 4.40 bis 6.90
Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.

Die Weine sowie ausführliche Preislisten sind durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Reisepelz, Gehpelz,

Mantel zu verkaufen Viktoriastraße 10 III. links. 16799

Ein gebrauchtes Pianino,

wenn auch reparaturbedürftig, zu **kaufen gesucht.** Off. sub A. P. nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

Christian Schneider,

Weinbergsbesitzer,
Schierstein a. Rhein.
Man fordere Sortenverzeichniss.
!!!Weihnachtskisten!!!

Eine **gute Geige** mit voll Ton nebst Kasten zu verkf. f. 36 Mk. Jerfitz, Gr. Berl. Str. 26 II rechts.

Damentuch.

Wie seit 1873, versende auch in diesjähriger Saison mein reinwollenes Damenkleidertuch zu billigsten Preisen. Vier Sorten, große Auswahl modernster Farben-Muster kostenfrei. 16646

Hermann Bewier, Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. O.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, Mousseux pro Flasche 1,30 M. versendet unter Nachn. G. Fritz in Hochheim a. Main.

Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. ¼ Schachtel (12 Std.) 3 Mk., ½ Schachtel 1,60 Mk.

S. Schweitzer, Apotheker. Berlin O., Holzmarktstr. 69. Porto 20 Pf. 8279

Kanarienvögel,

größtes Postversandt-Geschäft nach allen Orten Europas. Tausende edle Sänger auf Lager. Preis-Katalog frei. W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz. 14600

Tafeläpfel

versendet g. Nachn., à Ctr. 12 M., Kalvill, Drüschen, Stettiner, Alexander. Verpackung frei. Postkolli frei. Nachn. 3 M. Grafensteiner 4 M. 16477

Schlutt, Stolp i. Pomm.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübetroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.



No. 28 Jägerstrasse No. 28.

Braunschweigische Conservenfabrik

Adolph Heimann, Berlin C.

Dem geehrten Publikum diene zur Mittheilung, dass ich in diesem Jahre meine Filialen Potsdamerstrasse, Unter den Linden und Friedrichstrasse Equitable-Palast aufgelöst habe und zu **einer** Hauptfiliale mit meinem seit einer Reihe von Jahren in der Jägerstrasse befindlichen Saisonverkauf in der

28 Jägerstrasse 28

vereinigt habe. Nur in dieser einen Filiale findet der Saisonverkauf **meiner** auf allen Ausstellungen mit goldenen Medaillen prämiirten

Gemüseconserven und Compotfrüchte

statt. Um meine geehrte Kundschaft vor Täuschung zu schützen, mache ich hier noch einmal darauf aufmerksam, dass meine allseitig als vorzüglich anerkannten Conserven

nur

Nr. 28 Jägerstrasse Nr. 28

zum Verkauf gelangen. Ich verkaufe wie folgt:

Spargel.

	Mark.
Zweipfunddose Diner-Stangenspargel	3.—
Zehn Zweipfunddosen Diner-Stangenspargel	28.—
Zweipfunddose Riesenstangenspargel	2.50
Zehn Zweipfunddosen Riesenstangenspargel	24.—
Einpfunddose Extrastarker Stangenspargel	1.10
Zehn Einpfunddosen Extrastarker Stangenspargel	10.—
Zweipfunddose Extrastarker Stangenspargel	2.—
Zehn Zweipfunddosen Extrastarker Stangenspargel	19.—
Einpfunddose Extra Prima Stangenspargel	1.—
Zehn Einpfunddosen Extra Prima Stangenspargel	9.50
Zweipfunddose Extra Prima Stangenspargel	1.90
Zehn Zweipfunddosen Extra Prima Stangenspargel	18.—
Einpfunddose Prima Stangenspargel	0.95
Zehn Einpfunddosen Prima Stangenspargel	9.—
Zweipfunddose Prima Stangenspargel	1.80
Zehn Zweipfunddosen Prima Stangenspargel	17.—
Einpfunddose Stangenspargel	0.85
Zehn Einpfunddosen Stangenspargel	8.—
Zweipfunddose Stangenspargel	1.50
Zehn Zweipfunddosen Stangenspargel	14.—
Zweipfunddose Sprossen-Stangenspargel	1.—
Zehn Zweipfunddosen Sprossen-Stangenspargel	9.—
Einpfunddose Riesen-Bruchspargel	0.80
Zehn Einpfunddosen Riesen-Bruchspargel	7.50
Zweipfunddose Riesen-Bruchspargel	1.50
Zehn Zweipfunddosen Riesen-Bruchspargel	14.—
Einpfunddose Prima Bruchspargel mit Köpfen	0.70
Zehn Einpfunddosen Prima Bruchspargel mit Köpfen	6.50
Zweipfunddose Prima Bruchspargel mit Köpfen	1.25
Zehn Zweipfunddose Prima Bruchspargel m. Köpfen	12.—
Zweipfunddose Bruchspargel	1.—
Zehn Zweipfunddosen Bruchspargel	9.—
Vierpfunddose Bruchspargel	1.90
Zehn Vierpfunddosen Bruchspargel	18.—
Einpfunddose Bruchspargel ohne Köpfe	0.45
Zweipfunddose Bruchspargel ohne Köpfe	0.80
Einpfunddose Unterenden	0.35
Zweipfunddose Unterenden	0.60

Erbsen.

	Mark
Einpfunddose Kaiser-Schoten, extra Qualität	0.80
Zehn Einpfunddosen Kaiser-Schoten, extra Qulität	7.50
Zweipfunddose Kaiser-Schoten, extra Qualität	1.50
Zehn Zweipfunddosen Kaiser-Schoten, extra Qualität	14.—
Vierpfunddose Kaiser-Schoten, extra Qualität	2.70
Einpfunddose Kaiser-Schoten	0.70
Zehn Einpfunddosen Kaiser-Schoten	6.50
Zweipfunddose Kaiser-Schoten	1.25
Zehn zweipfunddosen Kaiser-Schoten	12.—
Vierpfunddose Kaiser-Schoten	2.40
Zehn Vierpfunddosen Kaiser-Schoten	22.—
Einpfunddose Feinste junge Erbsen	0.55
Zehn Einpfunddos. Feinste junge Erbsen	5.—
Zweipfunddose Feinste junge Erbsen	1.—
Zehn Zweipfundd. Feinste junge Erbsen	9.—
Vierpfunddose Feinste junge Erbsen	1.90
Zehn Vierpfundd. Feinste junge Erbsen	17.—
Zweipfunddose Feine junge Erbsen	0.80
Zehn Zweipfunddos. Feine junge Erbsen	7.—
Einpfunddose junge Erbsen	0.35
Zehn Einpfunddosen junge Erbsen	3.—
Zweipfunddose junge Erbsen	0.60
Zehn Zweipfunddosen junge Erbsen	5.—

Bohnen.

	Mark
Einpfunddose **Feinste** junge Garten-Schnittbohnen	0.30
Zehn Einpfunddos. **Feinste** jg. Garten-Schnittbohnen	2.75
Zweipfunddose **Feinste** junge Garten-Schnittbohnen	0.40
Zehn Zweipfunddos. **Feinste** jg. Garten-Schnittbohn.	3.60
Vierpfunddose **Feinste** junge Garten-Schnittbohnen	0.70
Zehn Vierpfunddos. **Feinste** jg. Garten-Schnittbohn.	6.50
Fünfpfunddose **Feinste** junge Garten-Schnittbohnen	0.85
Zehn Fünfpfunddos. **Feinste** jg. Garten-Schnittbohn.	8.—
Einpfunddose **Feinste** junge Garten-Brechbohnen	0.30
Zehn Einpfunddos. **Feinste** jg. Garten-Brechbohnen	2.75
Zweipfunddose **Feinste** junge Garten-Brechbohnen	0.40
Zehn Zweipfundos. **Feinste** jg. Garten-Brechbohnen	3.60
Vierpfunddose **Feinste** junge Garten-Brechbohnen	0.70
Zehn Vierpfunddos. **Feinste** jg. Garten-Brechbohnen	6.50
Fünfpfunddose **Feinste** junge Garten-Brechbohnen	0.85
Zehn Fünfpfunddos. **Feinste** jg. Garten-Brechbohnen	8.—
Einpfunddose **Feinste** junge Wachsbohnen	0.30
Zweipfunddose **Feinste** junge Wachsbohnen	0.50
Zehn Zweipfunddosen **Feinste** junge Wachsbohnen	4.50
Einpfunddose **Feinste** junge Perl-Brechbohnen	0.30
Zweipfunddose **Feinste** junge Perl-Brechbohnen	0.50
Zehn Zweipfunddos. **Feinste** jg. Perl-Brechbohnen	4.50
Dreipfunddose **Feinste** junge Perl-Brechbohnen	0.70
Zehn Dreipfunddos. **Feinste** jg. Perl-Brechbohnen	6.50
Einpfunddose dicke Bohnen	0.60
Zehn Einpfunddosen dicke Bohnen	5.—
Zweipfunddose dicke Bohnen	1.—
Zehn Zweipfunddosen dicke Bohnen	9.—

Diverse Gemüse.

	Mark
Einpfunddose Pariser Treib-Carotten	0.60
Zehn Einpfunddosen Pariser Treib-Carotten	5.50
Zweipfunddose Pariser Treib-Carotten	1.—
Zehn Zweipfunddosen Pariser Treib-Carotten	9.—
Einpfunddose Junge Carotten	0.45
Zehn Einpfunddosen Junge Carotten	4.—
Zweipfunddose Junge Carotten	0.80
Zehn Zweipfunddosen Junge Carotten	7.50
Einpfunddose Carotten	0.35
Zehn Einpfunddosen-Carotten	3.25
Zweipfunddose Carotten	0.60
Zehn Zweipfunddosen Carotten	5.50
Vierpfunddose Carotten	1.10
Zehn Vierpfunddosen Carotten	10.—
Einpfunddose Erbsen und Carotten	0.60
Zweipfunddose Erbsen und Carotten	1.—
Einpfunddose Leipziger Allerlei, extra	0.65
Zehn Einpfunddosen Leipziger Allerlei, extra	6.—
Zweipfunddosen Leipziger Allerlei, extra	1.20
Zehn Zweipfunddosen Leipziger Allerlei, extra	11.—
Einpfunddose Junge Kohlrabi	0.30
Zehn Einpfunddosen Junge Kohlrabi	2.75
Zweipfunddose Junge Kohlrabi	0.40
Zehn Zweipfunddosen Junge Kohlrabi	3.60

Französische Gemüse.

	Mark
Einpfunddose Harricots verts extra	0.70
Zweipfunddose Harricots verts extra	1.25
Einpfunddose Harricots verts moyen	0.45
Zweipfunddose Harricots verts moyen	0.80
Einpfunddose Flageolets	0.70
Zweipfunddose Flageolets	1.25

Pilze.

	Mark
Einpfunddose Pfefferlinge	0.50
Zehn Eiupfunddosen Pfefferlinge	4.50
Zweipfunddose Pfefferlinge	0.90
Zehn Zweipfunddosen Pfefferlinge	8.—
Vierpfunddose Pfefferlinge	1.70
Zehn Vierpfunddosen Pfefferlinge	15.—
Einhalbpfunddose Morcheln	0.70
Zehn Einbalbpfunddosen Morcheln	6.50
Einpfunddose Morcheln	1.20
Zehn Einpfunddosen Morcheln	11.—
Zweipfunddose Morcheln	2.20
Zehn Zweipfunddosen Morcheln	20.—
Einhalbpfunddose Steinpilze	0.45
Zehn Einhalbpfunddosen Steinpilze	4.25
Einpfunddose Steinpilze	0.80
Zehn Einpfunddosen Steinpilze	7.50
Zweipfunddose Steinpilze	1.50
Zehn Zweipfunddosen Steinpilze	14.—
Einviertelpfunddose Champignons, extra Qualität	0.45
Einhalbpfunddose Champignons, extra Qualität	0.70
Einpfungdose Champignons, extra Qualität	1.20
Zweipfunddose Champignons, extra Qualität	2.20
Einviertelpfunddose Champignons, prima Qualität	0.40
Einhalbpfunddose Champignons, prima Qualität	0.60
Einpfunddose Champignons, prima Qualität	1.10
Zweipfunddose Champignons, prima Qualität	2.—
Einviertelpfundose Champignons Choix	0.35
Einhalbpfunddose Champignons Choix	0.50
Einpfunddose Champignons Choix	0.85
Zweipfunddose Champignons Choix	1.60

Mixed-Pickles

in echt englischem Essig.

	Mark
Mixed-Pickles in ganzen Flaschen	1.25
Mixed-Pickles in ganzen Flaschen, zehn Flaschen	12.—
Mixed-Pickles in halben Flaschen	0.75
Mixed-Pickles in halben Flaschen, zehn Flaschen	7.—
Piccalilly in ganzen Flaschen	0.90
Piccallilly in ganzen Flaschen, zehn Flaschen	8.50
Piccalilly in halben Flaschen	0.60
Piccalilly in halben Flaschen, zehn Flaschen	5.50
1/1 Gallone Mix Pickles	3.—
6/1 Gallonen „ „	15.—

Ananas in Gläsern.

	Mark
Das 2/1 Glas ca. 1200 gr. Inhalt	4—
„ 1/1 „ „ 750 „ „	2.50
„ 2/3 „ „ 600 „ „	2.—
„ 1/2 „ „ 400 „ „	1.40
„ 1/3 „ „ 300 „ „	1.—
„ 1/4 „ „ 200 „ „	0.85
„ 1/6 „ „ 125 „ „	0.50

Engl. Marmeladen und Jams

in weissen, gerippten Porzellantöpfen à 1 Pfund englisch.

	Mark		Mark
Orangen	0.90	10 Töpfe je nach Wahl von Orangen, Himbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren	8.50
Himbeeren	0.90		
Erdbeeren	0.90		
Johannisbeeren	0.90		
Melange	0.60		
Zehn Töpfe Melange	5.50		

Marmeladen in Eimern.

	Mark
Melange in Eimern von ca. 25 Pfund	7.50
Melange in Eimern von ca. 15 Pfund	4.50
Melange in Eimern von ca. 7 Pfund	2.50
Himbeeren (gar. rein), Aprikosen, Pfirsich, Erdbeeren in Eimern von ca. 25 Pfund	12.50
in Eimern von ca. 15 Pfund	7.50
in Eimern von ca. 7 Pfund	4.50
Orange-Marmelade in Eimern von ca. 25 Pfund	20.—
in Eimern von ca. 15 Pfund	12.—
in Eimern von ca. 7 Pfund	6.—

Preisselbeeren

mit 50 pCt. reiner Raffinade eingekocht.

	Mark		Mark
Zwei Pfunddose	0.90	in Eimern von ca. 25 Pfund	10.—
Zehn Zweipfunddosen	8.50	in Eimern von ca. 15 Pfund	6—
		in Eimern von ca. 7 Pfund	3.—

In Gläsern à **1.—**, **2.—**, **3.—**, **4.—** Mark.

Neue Specialität (Ganz vorzüglich).

Zweipfunddose **Irisch Stew**	1.50
Zehn Zweipfunddosen **Irisch Stew**	14.—

Früchte in Zucker,

In Dosen (innen vernirt). Weniger süss, mehr Naturgeschmack.

	Mark
Einpfunddose Aprikosen halbe Frucht	0.90
Zweipfunddose Aprikosen halbe Frucht	1.60
Einpfunddose Pfirsiche halbe Frucht	0.90
Zweipfunddose Pfirsiche halbe Frucht	1.60
Einpfunddose Pfirsiche ganze Frucht ohne Kern	0.80
Zweipfunddose Pfirsiche ganze Frucht ohne Kern	1.50
Einpfunddose Erdbeeren	0.90
Zehn Einpfunddosen Erdbeeren	8.50
Zweipfunddose Erdbeeren	1.60
Zehn Zweipfunddosen Erdbeeren	15.—
Einpfunddose Melange	0.75
Zehn Einpfunddosen Melange	7.—
Zweipfunddose Melange	1.40
Zehn Zweipfunddosen Melange	13.—
Einpfunddose Kirschen sauer oder süss ohne Kern	0.70
Zehn Einpfunddos. Kirschen sauer od. süss ohne Kern	6.—
Zweipfunddose Kirschen sauer oder süss ohne Kern	1.20
Zehn Zweipfundd. Kirschen sauer od. süss ohne Kern	11.—
Einpfunddose Kirschen mit Kern	0.50
Zehn Einpfunddosen Kirschen mit Kern	4.50
Zweipfunddose Kirschen mit Kern	0.90
Zehn Zweipfunddosen Kirschen mit Kern	8.—
Einpfunddose Reineclauden	0.70
Zehn Einpfunddosen Reineclauden	6.50
Zweipfunddose Reineclauden	1.20
Zehn Zweipfunddosen Reineclauden	11.—
Einpfunddose Birnen roth oder weiss	0.70
Zehn Einpfunddosen Birnen roth oder weiss	6.50
Zweipfunddose Birnen roth oder weiss	1.20
Zehn Zweipfunddosen Birnen roth oder weiss	11.—
Einpfunddose Stachelbeeren	0.70
Zweipfunddose Stachelbeeren	1.20
Einpfunddose Metzer Mirabellen	0.50
Zehn Einpfunddosen Metzer Mirabellen	4.50
Zweipfunddose Metzer Mirabellen	0.90
Zehn Zweipfunddos. Metzer Mirabellen	8.50
Einpfunddose Pflaumen ohne Kern	0.50
Zehn Einpfunddosen Pflaumen ohne Kern	4.50
Zweipfunddose Pflaumen ohne Kern	0.90
Zehn Zweipfunddosen Pflaumen ohne Kern	8.50
Einpfunddose Heidelbeeren (Specialität)	0.45
Zehn Einpfunddos. Heidelbeeren (Spec.)	4.—
Zweipfunddose Heidelbeeren (Specialität)	0.80
Zehn Zweipfundd. Heidelbeeren (Spec.)	7.—

Dosenöffner „Adolph Heimann"

50 Pfg. per Stück.

Jedes einzelne Messer ist in eine Gebrauchsanweisung gehüllt. **Machen Sie einen Versuch mit diesen ausgezeichneten Dosenöffnern, Sie werden finden, dass es keine einfacheren, praktischeren und besseren giebt.**



In keinem Haushalte sollte dieses billige und praktische Dosenmesser fehlen!

50 Pfg. per Stück.

Hiesige Ordres werden franco Haus, auswärtige Aufträge nur gegen Nachnahme, jedoch ohne **jede Berechnung von Nebenspesen** franco Bahnhof Berlin oder Postamt incl. Emballage geliefert, **und bitte ich auswärtige Ordres direkt an meine Fabrikadresse, wie untenstehend, zu richten.**

Braunschweigische Conserven-Fabrik Adolph Heimann, Berlin C. II.

Saison-Verkauf:
28 Jägerstrasse 28.

Fernsprecher: Amt V. 3215.

Fabrik und Verkaufsstelle: Gontardstr. 1, am Bahnhof Alexanderplatz, neben der Central-Markthalle.

Aus den neuen Reichsetats.

Der **neue Militäretat** für 1896/97 weist in dem preußischen Kontingent insbesondere nachfolgende Veränderungen auf. Der Organisation des Kriegsministeriums treten mit Errichtung einer Inspektion der technischen Institute und einer Handwaffenabtheilung hinzu 1 Inspekteur als Generalmajor, ein Abtheilungschef als Stabsoffizier, 2 Offiziere als vortragende Räthe. Dieselbe Zahl von Stellen zuzüglich eines Stabsoffiziers kommt bei dem Personal der Gewehr- und Munitionsfabriken zur Absetzung, sodaß die gesammte Veränderung nur einen Mehraufwand von 11 200 M. erheischt. Bei der Intendantur wird eine besondere unmittelbar dem Kriegsministerium unterstellte Intendantur für die militärischen Institute und Anstalten in Berlin einschließlich der Vororte Potsdam und Spandau errichtet. Der Etat bei den Handwerkerabtheilungen der Bekleidungsämter soll erhöht werden um 100 Unteroffiziere und 348 Oekonomiehandwerker unter entsprechender Verminderung der Oekonomiehandwerker bei den Truppen. Die Verminderung der offenen Stellen von Sekondeleutenants und Unteroffizieren ergiebt eine Mehrausgabe von 1 887 119 M. Bei den Bezirkskommandos erfolgt ein Mehransatz von 12 Feldwebeln, 3 Sergeanten und 9 Unteroffizieren. Bei den Bekleidungsämtern kommen in Fortfall 12 pensionirte Stabsoffiziere und 20 pensionirte Hauptleute. Dagegen sollen neu angesetzt werden Stellen für 12 Stabsoffiziere als Regiments-Kommandeure, 12 andere Stabsoffiziere, 5 Hauptleute erster Klasse, 3 Hauptleute zweiter Klasse, 15 Assistenten. Im Kasernendienst werden 1 Verwaltungs-Inspektor, 12 Kasernen-Inspektoren, 18 Kasernenwärter und zwei Maschinisten neu eingestellt. Im Baudienst kommen 33 Garnisonbauwärter zur Anstellung und 16 Garnisonbauschreiber. Bei der medizinisch-chirurgischen Akademie sollen 54 Studirende mehr eingestellt werden, zunächst davon 12. Die Kriegsakademie wird fernerhin erweitert durch Einrichtung des zweiten (dritten) Parallelcötus für 33 Offiziere, sowie durch Vermehrung des Personals um 1 Hauptmann erster Klasse, 1 Registrator und Klassendiener. Die Unteroffizier-Vorschule in Bartenstein wird mit dem 1. Juli 1896 eröffnet unter Neuansatz von einem Hauptmann zweiter Klasse, 3 Premierlieutenants, 3 Sekondelieutenants, 1 Assistenzarzt, 4 Lehrer, 31 Mannschaften. Die Errichtung einer Unteroffizierschule zu Greifenberg ist für den 1. April 1897 in Aussicht genommen. Hier kommt für einen Hauptmann erster Klasse als Kommandeur eine Stelle in Ansatz. Das Filial-Artilleriedepot in Jüterbog wird in ein selbständiges Artilleriedepot verwandelt. Das Zeugpersonal bei den Artilleriedepots erfährt eine Vermehrung um 2 Hauptleute erster Klasse, 2 Hauptleute zweiter Klasse, 8 Lieutenants, 12 Sergeanten. Die Oberfeuerwerkerschule unterliegt einer Neuorganisation mit Mehransatz von 1 Hauptmann erster Klasse als Kompagniechef und Lehrer, 4 Feldwebeln und Vizefeldwebeln. Zwei Bespannungs-Abtheilungen für die Fußartillerie sollen bei dem Trainbataillon Nr. 4 und 25 im zweiten Semester des Etatsjahres neu errichtet werden, ebenso drei Meldereiter-Detachements. Insgesammt erheischen die Erweiterungen der Formationen einen Mehraufwand nach Abzug der Ersparnisse von 2 607 585 Mk.

Die Veranschlagung in den Ausgabeansätzen nach Maßgabe der Preisverhältnisse bedingt 960 934 Mk. mehr als im Vorjahr. Beim Ankauf der Brot- und Futternaturalien ist ein Minderbedarf von 86 327 Mk. vorgesehen. Beim Tuchbeschaffungsfonds, der im Vorjahre zu lebhaften Verhandlungen Veranlassung gab, ein Mehrbedarf von 230 000 Mk. auf Grund des Ergebnisses der Tuchverdingungen von 1896/97.

Aus den „sonstigen“ neuen besonderen Bedürfnissen sind hervorzuheben 86 121 Mk. mehr für Kriegskartenzwecke, 137 431 Mk. mehr an Munition und Schießübungsgeldern in Folge der Einrichtung eines vierwöchentlichen Lehrgangs für die jüngeren Offiziere der Fußartillerie bei der Fußartillerieschießschule. Die Lehrgänge für ältere Offiziere bei derselben Schule werden von 9 auf 7 Monate gekürzt. Zu den Universitätskliniken und größeren Krankenhäusern sollen 12 Assistenzärzte des Friedensstandes kommandirt werden. Die Marschration soll um 1000 Gramm Heu täglich erhöht werden, was 192 784 Mk. Mehrkosten verursacht. Die Unterhaltungskosten für Mannschaftsbibliotheken sollen von 256 000 auf 384 000 Mark erhöht werden. Das Festungsgefängniß in Dömitz wird aufgelöst.

Insgesammt ergeben sich bei dem Ordinarium des preußischen Militäretats Mehrausgaben im Betrage von 4 444 940 Mk. Entsprechende Erhöhungen greifen im sächsischen und württembergischen Etat Platz. Einschließlich der Mehrausgaben des sächsischen und württembergischen Kontingents und entsprechenden Erhöhungen des Pauschquantums für Bayern beträgt das Mehr der fortbauernden Ausgaben der Militärverwaltung 6 861 632 Mk.

Aus dem **Extraordinarium** sind an neuen Titeln insbesondere hervorzuheben: Zur Herstellung einer Uebersichtskarte des deutschen Reichs im Maßstabe von 1 : 200 000, erste Rate 20 000 Mark, Gesammtkosten 400 000 Mark. Die bisher benutzte topographische Spezialkarte von Mittel-Europa von gleichem Maßstabe — die sogenannte Reymannsche Karte — befriedigt das militärische Bedürfniß nur in geringem Grade. Für die Herstellung der neuen Uebersichtskarte bietet die auf sorgfältigen Meßtischaufnahmen gegründete, von der Landesaufnahme bearbeitete Karte des Deutschen Reichs im Maßstabe 1 : 100 000, deren Vollendung im Jahre 1905 zu erwarten steht, das geeignete Material. Die Herstellung des Kartenwerks wird einen Zeitraum von 15 Jahren umfassen. Für Spandau erste Bauraten von Magazingebäuden 260 000 Mark, Gesammtkosten 510 000 Mark. Neubau einer Garnisonbäckerei in Paderborn 88 000 Mark. Magazingebäude in Wandsbeck erste Rate 88 000 M., Gesammtkosten 208 000 M. Magazingebände in Langfuhr erste Rate 45 000 M., Gesammtkosten 279 500 Mark. Anschaffung von Säcken für einzelne Proviantämter zur Deckung des für die ersten Tage einer Mobilmachung eintretenden Mehrbedarfs erste Rate 150 000 Mark, Gesammtkosten 290 269 Mark zur Anschaffung von 130 424 Säcken zur Hälfte aus Jute, zur Hälfte aus Drillich. Zur Vermehrung der Reserven an Verpflegungsmitteln erste Rate 1 650 000 Mark. Die bisher aus den Betriebsmitteln des Reiches bewirkten Vorausbeschaffungen sollen, soweit sie den einjährigen Bedarf überschreiten, künftig aufhören. Die Militärverwaltung soll in den Stand gesetzt werden, die vorhandenen Reserven an Brotmaterial und Hafer so lange zu erhöhen, bis daraus und mit Hilfe der Bestände für die laufende Friedensverpflegung der erste Mobilmachungsbedarf gedeckt werden kann. Hierzu ist eine Summe von 9 074 000 Mark erforderlich. Für Berlin erste Baurate des Bekleidungsamts für das Gardekorps 500 000 M., Gesammtkosten 1 273 000 M., desgleichen in Münster für das 7. Armeekorps erste Rate 100 000 M., Gesammtkosten 1 Million M., desgleichen in Hannover erste Rate 120 000 Mark, insgesammt 500 000 M. Mehrbedarf an Tuchbeschaffungskosten aus Anlaß der Kürzungen im letzten Etat 148 240 M.

Neubau der Kupfergrabenkaserne in Berlin, erste Rate 20 000 M., Gesamtkosten 2 350 000 M. Neubau eines Exerzierhauses in Berlin auf einem militärfiskalischen Bauplatze an Stelle des Exerzierhauses auf dem Grundstück des bisherigen Landwehrdienstgebäudes 56 000 M. Umbau und Erweiterung der Diensträume des Kriegsministeriums in Berlin, erste Rate für Entwurf, Grunderwerb und Umbau des westlichen Flügels des Hauses Leipzigerstr. 5—7 968 850 M., Gesammtkosten 1 801 850 M.

Kaserne in Brandenburg a. H. erste Baurate 500 000 M., Gesammtkosten 1 700 000 M. Uebungsplatz für die Pioniere in Spandau, sowie Neubauten für Unterbringung des Brückentrains ꝛc. 680 000 M. Kavalleriekaserne in Torgau, erste Rate 150 000 M., Gesammtkosten 2 190 000 M. Kavalleriekaserne in Ostrowo, erste Rate 50 000 M., insgesammt 531 000 M. Kavalleriekaserne in Oels, erste Rate 15 000 M., insgesammt 1 888 000 M. Kavalleriekaserne in Düsseldorf, erste Rate 5 000 M., insgesammt 650 000 M. Pionier- und Infanteriekaserne in Minden, erste Rate 143 000 M. insgesammt 700 000 M. Kavalleriekaserne in Münster, erste Rate 25 000 M., insgesammt 2 200 000 M. Artilleriekaserne in Saarbrücken, erste Baurate 300 000 M., insgesammt 877 500 M. Infanteriekaserne in Trier, erste Rate 200 000 M., insgesammt 489 250 M. Dienstgebäude für das Bezirkskommando in Hamburg, erste Rate 7 000 M., insgesammt 486 000 M. Erste Baurate für die Trainkaserne in Rendsburg 400 000 M., insgesammt 774 000 M. Baurate für eine Infanteriekaserne in Blankenburg 169 000 M. Erste Baurate für eine Trainkaserne in Darmstadt 350 000 M., insgesammt 609 900 Mark. Artilleriekaserne in Karlsruhe, erste Rate 10 00. Mark, insgesammt 570 000 M. Unterbringung eines schweren Rheinbrückentrains in Kehl 160 000 M. Erste Baurate für eine Garnisonwaschanstalt in Graudenz 80 000 M., insgesammt 153 000 M. Für die Unterbringung einer Kavalleriedivision auf Truppenübungsplätzen, erste Rate 200 000 M., insgesammt 800 000 Mark. Schießstände für ein nach Berlin zu verlegendes Garde-Regiment, erste Rate 150 000 M., insgesammt 177 000 Mark. Zur Anlage und zum Ausbau von Schießständen überhaupt, erste Rate 800 000 M., insgesammt 1 700 000 M. Erste Rate für Garnisonlazarethe in Charlottenburg, Darkehmen, Gnesen, Magdeburg. Erweiterung des Militärkurhauses in Landeck, erste Rate 5000 M., insgesammt 300 000 M. Erste Bauraten für Garnisonlazarethe in Worms und Osterode.

Zur Einrichtung von Lehrgängen für die Feld-Artillerieoffiziere bei der Artillerie- und Ingenieurschule, erste Rate 16 200 M., insgesammt 41 150 M. Es soll — zunächst versuchsweise — bei der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule für höchstens 30 Feldartillerie-Offiziere ein unterer und für höchstens 20 Feld-Artillerie-Offiziere ein oberer Lehrgang von je 9½ monatlicher Dauer eingerichtet werden. Der untere Lehrgang würde am 1. Oktober 1896, der obere am 1. Oktober 1897 beginnen. Der Unterricht soll sich auf die Waffen- und Waffenkonstruktionslehre, auf Ballistik und die Lehre vom Pulver, ferner auf Physik, Chemie, Mathematik und fremde Sprachen erstrecken.

Einrichtung eines Kasernements in Prenzlau für die siebente Unteroffizier-Schule, erste Rate 40 000 M. Beschaffung eines schweren Rheinbrückentrains 350 000 M. Baurate für Infanteriekaserne in Straßburg 600 000 M., insgesammt 1 166 590 M. Erste Rate für eine Pionierkaserne in Straßburg 15 000 M., insgesammt 1 300 000 M. Erste Baurate für Infanteriekaserne in Zabern 500 000 M., insgesammt 1 038 000 M. Neubau des Generalkommandos in Metz, erste Rate 10 000 M., insgesammt 600 000 M. Zum Ausbau von Schießständen, erste Rate 147 000 M., insgesammt 347 000 M. Erweiterung des Gauthores in Mainz 180 000 M.

Im außerordentlichen Etat ist neu angesetzt zur Ergänzung der Feldausrüstung für Eisenbahnformation 448 000 M., zur Unterbringung derselben 134 000 M. Zur Aenderung der Kavallerieausrüstung in Folge der veränderten Tragweite des Karabiners und des Säbels für die Kriegsformationen 365 000 M. Vervollständigung der wichtigeren Festungsanlagen, vierte Rate 6 Mill. Mark, von insgesammt 33 540 000 M.

Im Einnahmeetat des preußischen Militäretats ist eine Summe von 1 800 000 M. ausgeworfen als Erlös für die Hälfte des durch die Anlage der Prinz Albrechtstraße in Berlin von dem Grundstück des Kriegsministeriums abgeschnittenen Gartentheils. Ferner sind angesetzt für einen Theil des Exerzierplatzes vor dem Schönhauser Thor in Berlin zweite Rate 1 Million Mark Verkaufserlös. Der Platz wird entbehrlich nach erfolgter Beschaffung eines Uebungsplatzes für das Gardekorps. Der voraussichtliche Verkaufserlös ist im Ganzen auf 6 98 000 M. geschätzt. Um das Gelände vortheilhaft verkaufen zu können, ist die Feststellung eines Bebauungsplans für dasselbe beim Magistrat von Berlin beantragt worden. Ferner sind angesetzt 215 500 M. aus dem Verkauf der Kasernengrundstücke in Potsdam Neustädtische Kommunikation 2—7, Garde du Corps-Straße 2, Neustädtische Kommunikation 8—12. Als Erlös aus der Veräußerung des alten Infanterie-Kasernen-Grundstücks in Karlsruhe sind 1 794 000 M. angesetzt, davon erste Rate in diesem Etat 840 000 M. Von diesem Grundstück werden 12 000 Quadratmeter an die Reichspostverwaltung für 1 680 000 M. abgetreten. In Folge dieser Grundstücksverkäufe, wozu noch einige kleinere Verkaufspositionen treten, erhöhen sich die eigenen Einnahmen der preußischen Militärverwaltung um 5 401 254 M.

Aus dem Marineetat. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich auf 55 391 460 M. (129 973 M. mehr als im Vorjahre). Davon entfallen auf die Geldverpflegung der Marinetheile 12 634 918 M., Betrieb der Flotte 12 125 296 M., Reise-, Marsch- und Frachtkosten 1 701 132 M. Instandhaltung der Flotte und der Werftanlagen 16 519 089 M., Waffenwesen und Befestigungen 4 842 621 M. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 25 027 300 M. (4 473 950 M. mehr als im Vorjahr). Für Schiffsbauten werden gefordert: „Ersatz Preußen“ dritte Rate 3 000 000 M.; Kreuzer erster Klasse „Ersatz Leipzig“ zweite Rate 1 250 000 M.; Kreuzer zweiter Klasse K zweite Rate 1 500 000 M.; Kreuzer zweiter Klasse L zweite Rate 1 500 000 M.; Kreuzer zweiter Klasse „Ersatz Freya“ zweite Rate 1 500 000 M. Zur Erneuerung von Maschine u. Kessel zweier Schiffe der Sachsenklasse 2. (Schluß-) Rate 1 640 006 M. Für Neubauten werden gefordert: Panzerschiff erster Klasse „Ersatz Friedrich der Große“ erste Rate 1 000 000 M. (Gesammtkosten 14 120 000 M.; Kreuzer zweiter Klasse M erste Rate 1 750 000 Mark (Gesammtkosten 7 500 000 M.); Kreuzer zweiter Klasse N erste Rate 1 750 000 M. (Gesammtkosten 7 500 000 M.); Kreuzer vierter Klasse G erste Rate 500 000 M. (Gesammtkosten 2 600 000 Mark); Torpedodivisionsboot erste Rate 873 000 M. (Gesammtkosten 1 164 000 M.); acht Torpedoboote; erste Rate 1 800 000 M. (Gesammtkosten 3 184 000 M.); Stationsschiff für Konstantinopel (Anschaffungskosten ohne Armirung) 350 000 M.

Erneuerung von Maschine und Kessel des dritten und vierten Schiffes der Sachsenklasse erste Rate 820 000 Mark (Gesammtkosten für zwei Schiffe 3 280 000 Mark).

Artilleristische und Torpedoarmirung einer Reihe von Schiffen 7 185 000 Mark. Das Gesammterforderniß ist, da es sich hier meist um erste und zweite Raten handelt, natürlich ein weit höheres.

Für Eisenbahnanlagen im militärischen Interesse

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

(15. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Ganz unerwartet kann Ihnen dieser Gedanke kaum kommen, theure Freundin“, versetzte der junge Mann. „Sie mußten bei meinem Charakter wohl derartiges voraussetzen, und wenn Sie nicht sofort mit sich im Reinen sind, daß Sie fähig sein würden, mir dieses Opfer zu bringen, so würde es besser sein, wir scheiden. Bedürfen Sie hierzu erst noch einer langen Ueberlegung und sagt Ihnen Ihr Herz nicht unverzüglich, daß Sie in der Ehe mit dem erwählten Gatten für das Entbehrte völligen Ersatz finden werden, dann, Cora, müßte ich fürchten, daß Sie der nach vielen Zweifeln gefaßte Entschluß früher oder später gereuen könnte. Einen sofortigen Abbruch aller und jeder Beziehung zur Oeffentlichkeit Ihnen zuzumuthen, lag nie in meiner Absicht und der Vollendung Ihres Gastrollencyklus stünde in keinem Fall ein Bedenken entgegen, sondern nur dem Sie für Jahre bindenden Engagement.“

Cora kämpfte mit sich einen schweren Kampf. Sie stand heute zum zweiten Mal vor einer schwierigen Entscheidung. Der Mann, welcher in diesem Augenblick ein Ja oder Nein von ihr beanspruchte, wäre ihre werth und theuer genug gewesen, um ihm unbedenklich die erbetene sofortige Zusage zu geben, wenn — — ja, wenn nur nicht das Schicksal ein so tückisches Spiel mit ihr getrieben und ihr grade gleichzeitig jenen ihr in anderer Weise sympathischen Viktor v. Dillheim zugeführt hätte. — Und doch — — hatte denn dieser nicht heute erst ihren Unwillen erregt? Entsprangen seine Huldigungen nicht vielleicht aus unlauteren Beweggründen? Hatte nicht der, welcher sie jetzt mit banger Erwartung zur Entscheidung drängte, während der andere ungebührlich zagte und zögerte, entschiedene Vorzüge vor Viktor voraus? — — Diese Erwägungen vollzogen sich natürlich weit rascher, als sie sich durch die Feder mittheilen lassen, im Geiste des schönen Mädchens, welches nun eine das ganze Leben gestaltende Verfügung treffen sollte.

„Cora! Liebe, theure Cora!“ bat Oswald die noch immer im Schweigen Verharrende. „Fällt es Ihnen denn gar so schwer, das eigene Herz zu ergründen, das sich längst schon für mich oder für jenen entschieden haben sollte, wenn überhaupt einem von uns beiden der hohe Siegespreis zufallen wird? Muß ich denn einem Manne das Feld räumen, der — ohne ihm sonst zu nahe treten zu wollen — wenigstens Ihren erhabenen Geist kaum in seiner ganzen Größe zu würdigen vermag? Wollen Sie mir denn diese liebe, schöne Hand wirklich versagen, deren Besitz mich glücklich machen könnte?“

Der junge Mann sprach es im warmen Ton innigster Bitte, indem er Coras Hände zu sich heranzog und ihr voll ins Auge sah. Das Mädchen erwiderte seinen Blick und ließ ihn ruhig gewähren.

„Verzeihen Sie, mein lieber, theurer Freund!“ sagte Cora jetzt leise. O, es ist so schwer für eine Kunstbeflissene in meiner Lage, sich für alle Zukunft des Berufes zu entäußern, den sie bisher als Lebenszweck betrachtet hat. Aber ich will es versuchen, mich mit dem Gedanken der Verzichtleistung vertraut zu machen.“

„Cora! Sie wollen das thun? So erhören Sie mich? So weigern Sie sich wohl nicht länger, mich zu beglücken?“ rief Oswald aus. — — —

„Monsieur de Dillheim!“ meldete in diesem wenig günstigen Augenblick Mademoiselle Clarisse, die vertrauliche Situation, in der sich ihre Herrin und deren Gast befanden, in dem Moment noch wahrnehmend, als Oswald die Hände frei gab und beide, unwillig über die Störung, aufblickten. Der Zofe kostete es Mühe, vor den zürnenden Augen ihrer Gebieterin das maliziöse Lächeln zu verbergen, das bei der sehr interessanten Wahrnehmung ihre Lippen umspielte. Das befangene Schweigen des betroffenen Paares betrachtete sie als Genehmigung des Empfanges und verschwand sofort wieder im Vorzimmer.

„Cora! Das entscheidende Wort, bevor dieser Mann eintritt!“ drängte Oswald.

„Sagen Sie ihm, daß ich Ihre Braut bin,“ flüsterte die Sängerin, als sich die Thür wiederum öffnete, um den Angemeldeten einzulassen.

„Bon soir, meine Gnädige! Ich störe doch wohl nicht? Ah, lieber Fronhofen! Charmant, daß ich Sie auch treffe, nachdem ich schon einige Tage das Vergnügen entbehren mußte, Sie zu sehen. Sie machen sich hier sehr rar, wie es scheint, und sind sicherlich wieder in eine geistreiche Arbeit vertieft?“

Cora begrüßte den neu hinzukommenden Gast mit unver-

ist, und zwar aus laufenden Mitteln, ein Betrag von 7 111 510 Mark ausgeworfen. Das sind gegen das Vorjahr mehr 2 289 790 Mark. Darunter sind an neuen Aufwendungen örtlicher Ergänzungsanlagen für die Durchführung der Militärtransporte im Mobilmachungsfall 271 510 Mark, sowie als erste Rate eines Reichszuschusses von 12 600 000 Mk., ein Betrag von 4 Millionen Mark zu den Kosten des zweigleisigen Ausbaues der Strecken Frankfurt a. O.—Posen, Leipzig—Eilenburg, Finsterwalde—Bentschen, Kottbus—Lissa. Es wird angenommen, daß das Reich zu diesen Herstellungskosten im Betrage von 21 Millionen Mark im Ganzen 60 Prozent zuschießt.

Kleinere Civiletats. Der Etat des Rechnungshofes enthält nichts neues, ebensowenig der Etat des Reichseisenbahnamtes.

Im Etat des Reichsjustizamts kommt in Zugang 1 Vortragender Rath. Der Titel zur Remunerirung von Sachverständigen für gesetzgeberische Vorarbeiten wird von 40 000 M. auf 62 000 M. erhöht. Im Etat der Reichsdruckerei erhöht sich der Ueberschuß um 51 025 M. In Zugang kommen die Stelle eines Oberwerkmeisters und 2 Stellen für Bureaubeamte 2. Klasse. Zur Beschaffung von Maschinen und sonstigen Betriebsmitteln sind unter den einmaligen Ausgaben 60 000 M. angesetzt, um den neuesten Fortschritten der Maschinentechnik entsprechen zu können.

Beim Etat der Reichseisenbahnen sind die Mehreinnahmen auf 1 066 000 M. geschätzt. Die fortdauernden Ausgaben erheischen ein Mehr von 775 100 M. In Zugang sind gebracht die Stellen für einen Verkehrsinspektor, für 2 technische Eisenbahnsekretäre und 13 nicht technische Betriebssekretäre. Außerdem sind vorübergehend 80 Stellen für Betriebssekretäre in Stellen für nichttechnische Eisenbahnsekretäre umgewandelt. Beim Stations-, Strecken- und Telegraphenpersonal kommen 78 neue Stellen in Zugang, darunter 2 Stationsvorsteher 2. Klasse, 28 Stationsaufseher und Assistenten. Ferner kommen in Zugang 5 Güterexpedienten 2. Klasse und 13 Lademeister. Bei den einmaligen Ausgaben ist eine Vermehrung der Betriebsmittel in Höhe von **3 500 000 Mark** vorgesehen, welche aus laufenden Einnahmen beschafft werden soll.

Aus dem **Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung** ist Folgendes hervorzuheben. Im Generalpostamt soll ein neuer Direktor angestellt werden, um die jetzigen Geschäfte des Unterstaatssekretärs zu theilen und demgemäß eine vierte Abtheilung herzustellen. Im Generalpostamt kommen in Zugang 2 Geheimsekretäre, 1 geheimer Registrator, 5 Bureaubeamte II. Klasse, sodann 4 Bureaubeamte II. Klasse beim Postanweisungsamt, 1 Mechaniker und 1 Hausdiener. — Bei den Oberpostdirektionen wird das Mindestgehalt für Postinspektoren erhöht von 2700 auf 3000 M. 6 neue Stellen für Posträthe in Berlin, Düsseldorf, Königsberg (Preußen), Liegnitz, Potsdam und Schwerin. 6 neue Postinspektoren in Danzig, Dresden, Düsseldorf, Halle (Saale), Hamburg, Magdeburg. Weiter Zugang 23 Bureaubeamte erster Klasse, ein Bureausekretär, 50 Bureaubeamte zweiter Klasse, 22 Kanzlisten, 50 Unterbeamte. — Bei den Post- und Telegraphenämtern kommen in Zugang 8 Stellen für Vorsteher von Postämtern und Telegraphenämtern erster Klasse, darunter 7 mit 3000 und eine mit 3600 Mark. Zur Umwandlung von Postämtern zweiter Klasse in Dülmen, Goch, Herne, Merzig und Milau, Postanstalt 8 in Leipzig, Telegraphenbetriebsstelle in Rostock; die Wittenberger Postämter sollen in ein Postamt erster Klasse umgewandelt werden. Weiterer Zugang: 14 Kassirer, 46 Obersekretäre, unter Einziehung von 46 Sekretärstellen, 3 Vorsteher von Postämtern zweiter Klasse. Im südwestafrikanischen Schutzgebiet soll ein Postsekretär mit einem Einkommen von 6000 M. angestellt werden. Die Aufrückungsfrist für Eleven-Sekretäre wird auf 21 Jahre abgekürzt. 100 freigewordene Sekretärstellen werden in Assistentenstellen umgewandelt. Außerdem Zugang 1800 neue Assistentenstellen, ferner Zugang von 3 Maschinisten, 11 Mechanikern. Ein zweiter Telegraphen-Assistent wird in Ostafrika und ein neuer Telegraphen-Assistent im Togogebiet mit 6000 M. angestellt. Ferner Zugang 7 Stellen für Postverwalter bei Postämtern dritter Klasse, 2000 neue Stellen für Unterbeamten, 8 neue Postschaffner bei dem Postzeitungsamt. Erhöhung des Mindestgehaltes der Landbriefträger von 650 auf 700 Mark und Verkürzung der Aufrückungsfrist (12 Jahre). Dazu 800 neue Stellen für Landbriefträger. Der gesammmte Mehrbedarf für Landbriefträger beläuft sich darnach auf 886 400 M. Errichtung von 250 neuen Postagenturen à 500 M. für den Postagenten. — Insgesammt ergiebt sich hiernach ein Mehrbedarf bei den Besoldungen von 7 579 255 M. und bei den persönlichen Ausgaben von 1 586 320 M. — Bei den sächlichen Ausgaben ist zur weiteren Einführung des Induktionsweckbetriebes bei Fernsprecheinrichtungen in größeren Städten und in Leitungen für Fernsprechbetrieb der Betrag von 350 000 M. vorgesehen und als künftig wegfallend angesetzt worden. Insgesammt ergeben die fortdauernden Ausgaben ein Plus von 9 158 855 M., welchem eine Mehreinnahme von 13 294 412 M. gegenübersteht.

Im Extraordinarium belaufen sich die einmaligen Ausgaben auf 8 328 481 M., darunter erste Raten für neu zuerrichtende Dienstgebäude in Bautzen, Apolda, Dresden (dort betragen die Baukosten 1 157 000 M., die Grunderwerbskosten 623 200 M.), Elbing, Helmstadt, Leipzig, Leobschütz, Schwiebus, Zerbst und Straßburg; in letzterer Stadt ist ein Bauplatz in der Kaiser Wilhelm- und Königstraße erworben von der Stadtverwaltung: Baukosten 2 396 000 M., erste Baurate 250 000 M. Sodann sind ausgeworfen zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Bromberg 168 460 M., zur Erwerbung eines Grundstücks in Großenhain 180 000, zur Vergrößerung des Grundstücks in Halberstadt 179 614 M., Erwerbung eines Bauplatzes in Karlsruhe 1 680 000 M., erste Rate 840 000 M. Bauplatz für ein Dienstgebäude in Rheydt bei Düsseldorf für 175 800 M.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch,** 3. Dez. [Stadtrathswahl. Baumfrevel. Vom Verschönerungsverein.] In der heute hier abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des Seifenfabrikanten Koberne, der das Amt vor Kurzem aus Gesundheits- und Familienrücksichten niedergelegt hat, Maurer- und Zimmermeister Rau zum unbesoldeten Stadtrath gewählt. — Erst vor wenigen Tagen sind drei Dienstknechte von hier wegen Baumfrevels durch das Landgericht in Lissa zu schweren Gefängnißstrafen verurtheilt worden und leider ist schon wieder von einer solchen frevelhaften That zu berichten. In der Nacht von Sonntag zu Montag sind nämlich auf der Promenade eine größere Anzahl junger Bäume durch Anschneiden arg beschädigt worden. Die Polizeiorgane sind eifrig bemüht, den oder die Thäter zu ermitteln; es ist zu wünschen, daß die Ermittelungen, wie im ersteren Falle, von Erfolg begleitet sind. Hierbei sei gleichzeitig bemerkt, daß, nachdem vor Kurzem hier ein Verschönerungsverein ins Leben getreten ist, der sich vor Allem die Pflege der Promenade und deren Anlagen zur Aufgabe macht, die aus Mitgliedern der städtischen Körperschaften zusammengesetzte, sogenannte Promenaden-Deputation aufgelöst und die Funktionen derselben auf den genannten Verein übertragen werden sollen. Aus städtischen Mitteln soll dem Vereine eine fortlaufende größere Beihülfe überwiesen werden.

<< **Meseritz,** 3 Dez. [Zur Stadtverordnetenwahl.] Die der ersten Abtheilung angehörigen Stadtverordnetenwähler werden sich in Kürze genöthigt sehen, für den in den Magistrat entsandten Maurermeister Donath abermals eine Ersatzwahl vorzunehmen, da der vor 14 Tagen gewählte Eisenbahn-Betriebsbauinspektor Bauer die Annahme des ihm übertragenen Mandates abgelehnt hat. Gegen Bauers Wahl beabsichtigte man ursprünglich Protest einzulegen, unterließ es aber aus Mangel an triftigen Gründen.

F. **Ostrowo,** 3. Dez. [Kreistag.] Der dieser Tage im Kreis-Ständehause hierselbst unter dem Vorsitze des Landraths Frhr. v. Lützow zusammengetretene Kreistag des Kreises Ostrowo hat beschlossen, der benachbarten Gemeinde Krempa zur Anschaffung einer Feuerspritze eine Kreisbeihilfe von 300 Mark zu gewähren. Die Gemeinde hat für dieselbe 1200 M. ausgegeben und zur Unterbringung derselben ein Spritzenhaus für 1500 M. gebaut. Zu der Vorlage vieler Großgrundbesitzer und bäuerlicher Wirthe, welche dahin zielt, den Bau einer Chaussee von Massenau über Olobok, Slawie, Leziona bis Glapintec-Strzegow auszuführen, um dadurch einen großen Theil von Gutsbezirken und Gemeinden an die neu erbaute Bahn Ostrowo-Skalmierzyce anzuschließen und durch den Chausseebau die Möglichkeit zu geben, Brenn- und Nutzhölzer aus den königlichen Waldungen von Grenzheide zu entnehmen, erklärte sich die Versammlung, einen Beschluß hierüber vorläufig noch auszusetzen, bis eine Aeußerung des Landeshauptmanns über die Prämiengewährung vorliegt und Kostenüberschläge über den Bau der gedachten Chaussee und Pflasterung der Nebenwege Olobok-Rossoschütz, Slawie Psary, Bagatella-Czekanow, Leziona-Gostyczyn und Chotok-Strzegow beschafft sind. Ferner beschloß der Kreistag, in Ostrowo ein Kreisaichamt zu errichten und die Ausführung dem Kreisausschuß zu übertragen. Außerhalb der Tagesordnung wurde von der Versammlung festgesetzt, den dem Kreise in diesem Jahre zugeflossenen Betrag an landwirthschaftlichen Zöllen nicht in ganzer Höhe zur Verminderung der Kreisabgaben pro 1896/97 zu verwenden, sondern den Betrag auf die nächsten drei Jahre zu vertheilen.

F. **Ostrowo,** 3. Dez. [Entschädigung. Volksküche. Personalien.] Die Kreis-Schweineversicherung des Kreises Adelnau hat für den Monat Oktober an 22 Besitzer von Schweinen die Summe von 1011,30 M. als Entschädigung gezahlt. Bekanntlich wird die Versicherung wegen ungünstigen finanziellen Ergebnisses nach einjährigem Bestehen mit Ende Dezember cr. aufgehoben. — Am 1. Dezember ist in den unteren Räumen des hiesigen Martinstiftes die Volksküche wieder eröffnet worden. In derselben werden täglich um die Mittagszeit vom Vaterländischen Frauen-Zweig-Verein hierselbst an arme Leute warme Suppen mit Fleisch verabreicht, von denen das Liter 10 Pf. und das halbe Liter 5 Pf. kostet. — An Stelle des von hier nach Grätz versetzten Gerichtsvollziehers Pfizner ist der frühere Gendarm Beinert aus Wronke, welcher jüngst die Prüfung als Gerichtsvollzieher bestanden hat, als solcher nach hier versetzt worden. — Landrath Frhr. v. Lützow hierselbst hat gestern einen vierwöchigen Urlaub angetreten. Während dieser Zeit wird derselbe in den landräthlichen Geschäften vom Kreissekretär Ressel hierselbst und in den Kreisausschußgeschäften von dem Rittergutsbesitzer v. Brodowski-Psary vertreten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 3. Dez. [Der Kaiser in Breslau.] In der Kritik, welche der Kaiser der gestrigen Parade folgen ließ sprach er nochmals seine Zufriedenheit mit seinem Leib-Kürassier-Regiment aus und ernannte als besondere Auszeichnung den Kommandeur des Regiments Oberst Graf Moltke zu seinem Flügeladjutanten. — Die gestrige Frühstückstafel, welche dem Kaiser zu Ehren bei dem Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg im Oberpräsidialgebäude stattfand, trug einen sehr herzlichen Charakter. Sehr viel bemerkt wurde, wie die „Bresl. Ztg." hört, die längere Unterredung, welche der Kaiser mit dem Regierungspräsidenten Dr. v. Heydebrand und der Lasa hatte. In der allgemeinen Unterhaltung bemerkte u. a. der Kaiser, daß er einen Besuch auch des zweiten Gastspiels der Eleonora Duse im hiesigen Stadttheater „Die Cameliendame" nicht in Aussicht genommen habe, da das Stück seinen Neigungen nicht zusage. Im übrigen sah der Monarch etwas angegriffen aus: die Anstrengungen der Reise und der letzten Tage scheinen nicht spurlos an ihm vorübergegangen zu sein. Während der Tafel trank der Kaiser seinem jüngsten Flügeladjutanten, dem Obersten des Leibkürassier-Regiments Grafen Moltke, wiederholt zu und zwar nur diesem allein. Das Frühstück, welches der Oberpräsident dem Kaiser bot, war vorwiegend — soweit es sich um Fleisch, Wild, Fisch, Gemüse und Obst handelte — aus Erzeugnissen der Herrschaft Trachenberg bereitet.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Ratibor,** 3. Dez. Die Staatsanwaltschaft wird sicherem Vernehmen nach Revision gegen das Urtheil im Giftmordprozeß Fest und Genossen einlegen.

C. **Leipzig,** 3. Dez. Ein Konflikt zwischen zwei Nachbarn beschäftigte am 10. Juni das Landgericht Schneidemühl. Der Landwirth Franz Teßmar zu Eichenhagen wurde wegen Mißhandlung seines Gebietsnachbars, des Administrators Hildebrand zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt, Hildebrand aber wegen Beleidigung des Teßmar zu 100 M. Geldstrafe. — Beide hatten Revision eingelegt, Hildebrand auch als Nebenkläger. — Dem Antrage der Reichsanwaltschaft entsprechend erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revisionen.

Handel und Verkehr.

** **Preußische Pfandbrief-Bank.** Das Börsenkommissariat der Berliner Fondsbörse hat den von der Bank eingereichten Prospekt, betreffend die Emission von 15 000 000 M. 3½ proz. Kleinbahnen-Obligationen, unkündbar bis zum Jahre 1904, genehmigt und den Handel in dem Papier zugelassen. Der Prospekt wird in unserer heutigen Zeitung veröffentlicht. Der Preußischen Pfandbrief-Bank ist das Recht zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Kleinbahnen-Obligationen bei der im Laufe des Jahres erfolgten Umwandlung des Instituts verliehen, und sie ist die einzige Gesellschaft in Preußen, welche mit diesem königlichen Privileg ausgestattet ist. Die Fundirung der Obligationen darf als eine hervorragend sichere bezeichnet werden, da die Bank nur dann Darlehne an Kleinbahnen gewähren darf, wenn die Verzinsung und Tilgung dieser Darlehne von deutschen Kommunalverbänden, also von Provinzen, Kreisen oder Gemeinden, selbstschuldnerisch verbürgt ist. Die Sicherheit ist somit eine dreifache: die Kleinbahn-Gesellschaft haftet für das ihr gewährte Darlehn, die Kommune leistet für Verzinsung und Tilgung selbstschuldnerische Bürgschaft und die Bank garantirt die Obligationen mit diesen Unterlagen und ihrem sonstigen Vermögen. Die Obligationen sollen auch demnächst an der Frankfurter Börse zur Einführung gelangen.

W. **Posen,** 4. Dez. [Original-Wollbericht.] Uebereinstimmend mit den anderen Wollplätzen herrscht auch hier im Wollhandel Geschäftsstille und ist vor den Feiertagen auf eine Belebung keine Aussicht vorhanden. Die Bestände am hiesigen Platz sind gegen andere Jahre weit geringer, ebenso die Läger in der Provinz nur schwach und beschränken sich zumeist auf ungewaschene Wollen. Hier wurden in letzter Zeit nur kleine Partien von Rückenwäschen zu vollen Wollmarktspreisen und Einiges von besserer Schmutzwolle zu Anfang bis Mitte der vierziger Mark verkauft. Für die leichten ungewaschenen Lamm- und Kreuzungswollen besteht Nachfrage. Die in letzter Zeit hier eingetroffenen Zufuhren waren klein und kamen aus der Provinz heran; es sind dies Wollen, welche hiesige Großhändler schon früher dort gekauft haben.

---

kennbarer Befangenheit und Zurückhaltung, während Oswald erwiderte:

„Das wäre kein ausreichender Grund, um eine so theuere Freundin deshalb zu vernachlässigen. Wenn wir während der jüngstverflossenen Tage nicht zusammentrafen, dürfte dies dem Zufall zuzuschreiben sein."

„Auch möglich! Verzeihen Sie, Verehrteste, daß ich heute schon zum zweitenmal lästig falle. Es wäre mir aber von außerordentlichem Interesse, zu erfahren, ob die Frage, welche Sie zur Zeit meines vormittägigen Besuches so lebhaft beschäftigte, in einer oder der anderen Richtung schon ihrer Entscheidung entgegen reift. Sie verstehen mich? Hoffentlich lasse ich mir keine Indiskretion zu Schulden kommen, wenn ich den Gegenstand unserer vertraulichen Besprechung in Gegenwart eines Dritten berühre, der die Ehre mit mir theilt, zu Ihrem engeren Freundeskreise zu zählen."

„Meine Entscheidung ist bereits gefällt", gab die Sängerin mit eigenthümlichem Lächeln zur Antwort, „und was Ihre diskreten Bedenken anbelangt, so kann ich Sie hierüber vollständig beruhigen, da die Mittheilung keineswegs einen vertraulichen Charakter hatte, wie Sie irrigerweise annehmen, Herr von Dillheim. Wäre das aber der Fall gewesen, so würde Baron Fronhofen das erste Anrecht gehabt haben, sie zu vernehmen."

In den Zügen dessen, an welchen diese etwas sarkastische Ansprache gerichtet war, malte sich ein so verblüffendes Erstaunen, daß sich auch Oswald eines Lächelns nicht erwehren konnte.

„Ach so! Ich befürchte, Sie werden meinen Freund eitel machen, wenn Sie ihn dies hören lassen, hochverehrte Gönnerin! Fronhofen! Ihre Aktien scheinen bei Fräulein Cora zu steigen, und wie mir deucht, so habe ich allein Grund, furchtbar eifersüchtig auf Sie zu werden!" sagte Viktor in einem Tone, der scherzhaft klingen sollte, welcher aber trotzdem den mühsam verbissenen Aerger kundgab.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Weihnachts-Büchertisch.

* Der Weg zum Glück. Ein Rathgeber und Führer durch das Leben von Friedrich Kirchner. Stuttgart, Verlag von Levy u. Müller. 300 S. Großoktav. Geh. 3,60 M., in geschmackvollem Orig.-Leinenband 4,50 M. Die unerquicklichen politischen und sozialen Zustände, die zunehmende Heftigkeit des Kampfes ums Dasein und der daraus entspringende praktisch nüchterne Zug der Zeit — dies alles und noch manches andere sind die Ursache, daß die meisten Menschen trübe in die Zukunft blicken und zu keinem richtigen Genuß des Lebens kommen können. Und doch ist vom reichen Millionär bis hinab in die ärmlichen Hütten unseres Proletariats alles von dem einen Wunsche beseelt, glücklich zu werden. In klarer, gewählter und packender Darstellung werden nun in Kirchners Buch alle Lebensfragen behandelt, welche das Wesen des Glückes und den Weg, es zu erreichen, betreffen. Die Abschnitte „Erkenne dich selbst!", „Vom Takte", „Selbsterziehung", „Lob der Einsamkeit", „Gemüthsruhe", „Freundschaft", „Die goldene Mittelstraße", „Arbeit und Erholung", „Der Umgang mit der Natur", „Die Kunst im Hause", „Religion im Leben" u. a. sind wahre Kabinetstücke und enthalten eine Fülle überaus werthvoller praktischer Winke fürs Leben, so daß jeder, der sie befolgt, sicher sein kann, sich auf dem richtigen Wege nach den Gefilden des wahren Glückes zu befinden. Frei von aller Pedanterie und philisterhafter Moral, sind sämmtliche Kapitel überaus geistreich und doch in edler populärer Darstellung geschrieben und mit treffenden Stellen aus unsern Klassikern illustrirt, so daß sie nicht nur gründlich belehren, sondern auch vortrefflich unterhalten und das Interesse des Lesers bis zum Ende wach zu erhalten vermögen. Jedenfalls ist das Buch das sinnigste und fürs ganze Leben nützlichste Festgeschenk, das Eltern ihren Söhnen und Töchtern, der Bruder dem Bruder, der Gatte der Gattin widmen können, und verdient die weiteste Verbreitung, für die ihm unsere beste Empfehlung zur Seite steht.

* Eine reizende Gabe hat Frau Anna Jäger in Stuttgart durch ihre „Haustöchterchens Kochschule" (Verlag von Otto Maier in Ravensburg, Preis 6 Mark) der jungen Mädchenwelt bescheert. Das ist ein Arbeitsspiel von ausgezeichneter Art. In einem feinen Kasten befinden sich neben einem hübschen Kochbuch mit vielen Rezepten allerlei Maaßgeräthe, wie Waage, Maaßgläser, Maaßlöffelchen 2c., welche alle so eingerichtet sind, daß sie zu „Puppenverhältnissen" passen. Die Kinder, die nach diesem Arbeitsspiel Speisen zubereiten, kochen also mit Hilfe des Kochbuches ganz ernsthaft und genau mit Litern und Kilos. Die Mengen aber, die sie verwenden, sind keine wirklichen Liter und Kilos — denn solche großen Portionen würden ja den Puppen die Magen verderben — sondern Puppenliter und Puppenkilos, die aber ebenso exakt genau abgewogen und abgemessen werden wie es die Mama im Hauswesen thut. Da in diesem Spiel also alles nach Vorschrift und mit Geschick und Aufmerksamkeit vor sich geht, so erhebt sich die Beschäftigung mit dem Jägerschen Spiel über das Maß einer gewöhnlichen Spielerei. Gerade das Vergnügen, das die kleinen Mädchen empfinden, daß sie genau und exakt und darum aber auch erfolgreich die Puppenkocherei austheilen und thatsächlich schmackhafte Speisen auf ihren kleinen Heerden bereiten können, leitet über auf die ernstere Seite dieser Thätigkeit, sie lernen genaue Eintheilung, sicheres Maaß, und was die Herausgeberin sonst noch in den Text des, nebenbei gesagt, ganz reizend ausgeführten Kochbuches an Winken fürs Leben hineingeflochten hat, wird den empfänglichen jungen Wesen ein gutes Samenkorn werden fürs Leben. Es wäre zu wünschen, daß dieses Kochspiel, in jedem Hause, wo junge Mädchen sind, zu finden wäre, zum Nutzen, aber auch zur Freude und zu angenehmer Erholung.